

Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 25 (1858)

Rubrik: Beilage V : Jahresbericht der h. Direktion des Erziehungswesens über den Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahre 1857-58

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Beilage V.

Jahresbericht der h. Direktion des Erziehungswesens über den
Zustand des zürcherischen Unterrichtswesens im Schuljahre
1857—58.

Erster Theil: Das Volksschulwesen.

I. Abschnitt. Ueber den Zustand der allgemeinen Volksschulen in den Landbezirken.

A. Aeußere Verhältnisse.

I. Funktionirende Primarschullehrer des Kantons Zürich im Schuljahre 1857—58.

Bezirke	Definitiv angestellte Lehrer	Provisorisch angestellte Lehrer	Summe der angestellten Lehrer	Bemerkungen
Zürich	50	6	56	Neue Lehrstelle in Wiedikon. Provisor. Vereinigung d. Elementar- und Realschule in Mettmensätten.
Affoltern	22	6	28	
Sorgen	38	2	40	
Meilen	26	3	29	
Sinwil	45	8	53	
Uster	29	3	32	
Pfäffikon	34	14	48	
Winterthur	47	17	64	
Andelfingen	35	8	43	
Bülach	36	9	45	
Regensberg	31	7	38	
Summe :	393	83	476	

Aus der Vergleichung der vorstehenden Tabelle mit der letztjährigen Uebersicht ergibt sich, daß sich die Zahl der definitiv angestellten Lehrer

um 8 vermehrt und die der provisorisch angestellten um 8 vermindert hat, und daß die Zahl der Lehrstellen überhaupt dieselbe geblieben ist.

Es wurden im Berichtsjahr 4 Primarlehrer in den Ruhestand versetzt. Die Zahl der in den Ruhestand versetzten Lehrer beläuft sich auf 92, für welche an Ruhegehältern zusammen eine Summe von jährlich Frk. 7976 Rp. 28 verabfolgt wird. Von ihren Stellen entlassen wurden 18 Lehrer, die größtenteils zu einem andern Verufe übertraten. Gestorben sind 5 funktionirende und 6 in den Ruhestand versetzte Lehrer. Es wurden 12 Primarlehrern Vikariatsadditamente für kürzere oder längere Zeit im Gesamtbetrage von Frk. 1724 verabreicht.

II. Schullofale.

Ueber die Staatsbeiträge an Schulhausbauten im Berichtsjahre gibt folgende Tabelle den nöthigen Aufschluß:

Bezirke.	Schulkreis.	Schulgenossenschaft	Baukosten.		Staatsbeitrag.	
			Frkn.	Rp.	Frkn.	Rp.
Zürich . .	Höngg	Höngg	22,911	82	2,300	—
Horgen . .	Horgen	Horgen-Dorf . .	41,862	11	4,000	—
	Thalweil . . .	Thalweil	28,700	70	2,300	—
Meilen . .	Meilen	Obermeilen . . .	5,494	42	800	—
Hinweil . .	Rüti	Rüti	1,515	—	200	—
Bräufikon .	Lindau	Lindau	2,260	93	1,000	—
Winterthur	Illikon a. d. Th	Illikon a. d. Thur	12,200	—	2,000	—
Regensberg	Niederhasli.	Niederhasli=	12,142	05	2,000	—
		Summa .	126,087	03	14,600	—

Die Zahl der vorhandenen Lehrerwohnungen beläuft sich wie im vorigen Jahr auf 316. Von den 476 Lehrzimmern werden 366 als gut, 85 als mittelmäßig und 25 als unbefriedigend bezeichnet; es hätten sich somit die unbefriedigenden um 5, die mittelmäßigen um 10 vermehrt und die guten um 15 vermindert.

III. Schulversäumnisse.

Die Zahl der verantworteten Schulversäumnisse der Alltagschulen hat sich gegen das letzte Schuljahr um 78,748 (2,98 auf den einzelnen Schüler) vermehrt und die der Repetir- und Singschulen um 258 vermindert, auf die einzelnen Schüler berechnet aber um 0,05 vermehrt, dagegen haben sich die strafbaren Absenzen der Alltagschule um 4,614 (auf den einzeln Schüler um 0,01) und die der Repetir- und Singschulen um 2,621 (auf den Schüler um 0,01) vermindert. Im Ganzen ergibt sich eine Vermehrung von 71,225 Absenzen (auf den Schüler 1,98); die Verminderung der strafbaren Schulversäumnisse

rührt zum größten Theile von der schärferen Kontrolle her, mit welcher seit einigen Jahren die Bezirksschulpflegen die Handhabung der Absenzenordnung überwachen. Die verhältnißmäßig große Zahl der entschuldigten Absenzen, welche namentlich auf die Elementarabtheilungen fallen, ist meistens durch contagiöse Kinderkrankheiten (Masern, Mumpf, Grippehusten, Scharlachfriesel), welche die Schulen oft bis auf die Hälfte der Schüler entvölkerten und hie und da sogar Einstellung der Schulen während mehreren Wochen nothwendig machten, veranlaßt worden.

Den nähern Aufschluß über die dießfälligen Verhältnisse im Einzelnen gibt folgende

Uebersicht der Schulversäumnisse.

Im Bezirk	Es kommen Absenzen auf den Schüler							
	der Alltagschule.			der Repetir- und Singschule.			Gesamtdurchschnitt.	
	verantwortete	strafbare.	Total.	verantwortete	strafbare.	Total.	1856 auf 1857.	1857 auf 1858.
Zürich . .	20,23	1,20	21,43	3,02	1,20	4,22	11,47	15,02
Affoltern .	10,07	1,05	11,12	1,10	1,04	2,14	9,18	8,03
Horgen . .	21,22	1,10	22,32	2,11	1,10	3,21	13,28	15,12
Meilen . .	23,04	1,08	24,12	2,12	1,04	3,16	12,10	15,22
Hinweil . .	16,21	1,19	17,40	2,22	1,12	3,34	11,40	11,29
Usteri . .	18,00	1,02	19,02	2,06	1,04	3,10	8,18	11,20
Pfäffikon	21,02	0,00	21,02	3,01	1,02	4,03	11,02	14,02
Winterthur	13,05	0,00	13,05	2,09	1,03	3,12	8,55	9,26
Andelfingen	10,11	1,00	11,11	1,07	1,02	2,09	7,18	8,02
Bülach . .	12,07	2,13	14,20	2,06	2,04	4,10	7,00	10,06
Regensberg	15,07	0,00	15,07	2,12	1,06	3,18	8,24	11,27

Im Jahr	Alltagschule.			Repetir- und Singschule.			Totalsumme aller Absenzen.
	verantwortete.	strafbare.	Total.	verantwortete.	strafbare.	Total.	
1856/57	371,015	41,306	412,321	53,646	33,012	86,658	498,979
1857/58	449,763	36,662	486,425	53,388	30,391	83,779	570,204
Differenz	+ 78,748	- 4,644	+ 74,140	- 258	- 2,621	- 2,879	+ 71,225
Auf einen Schüler.							
1856/57	13,26	1,14	15,14	2,07	1,10	3,18	10,05
1857/58	16,24	1,10	18,07	2,12	1,09	4,01	12,03
Differenz	2,98	- 0,04	+ 2,93	+ 0,05	- 0,01	+ 0,83	+ 1,98

B. Innere Verhältnisse

Der Gang des Volksschulwesens im Allgemeinen war ein geregelter und wohl geordneter. Die hie und da eingetretenen Störungen durch grassirende Kinderkrankheiten blieben ohne erhebliche Rückwirkung auf den Zustand der Schulen; im Einzelnen wurde ein gedeiblicher Fortschritt mehr durch Erkrankung von Lehrern und deshalb nöthig gewordene Anordnung zeitweiser Vikariate beeinträchtigt. Im Allgemeinen hielt sich die Mehrzahl der Schulen ziemlich stetig auf der einmal erreichten Höhe, nur daß, wie dieß bei der verschiedenen Begabung der Schüler natürlich ist, bald die einen bald die andern Klassen als besonders hervorragend erschienen; im Besondern wird anerkennend bezeugt, daß in manchen Schulen durch Gründlichkeit des Unterrichtes werthvollere Ergebnisse erzielt worden seien. Daß der Zustand des Volksschulwesens ein sehr befriedigender sei, ergibt sich schon daraus, daß 149 Schulen zu den sehr guten, 249 zu den guten, 72 zu den mittelmäßigen und 6 zu den unbefriedigenden gezählt werden, wobei nicht zu übersehen ist, daß die meisten Bezirksschulpflegen bei der Taxation einen ziemlich strengen Maßstab anlegen. Dieses erfreuliche Ergebnis ist großen Theils der Genauigkeit zu verdanken, mit welcher die überwiegende Mehrzahl der Lehrer nicht nur den Forderungen des allgemeinen Lehrplanes zu entsprechen, sondern namentlich auch die Vorschriften der besondern Lektionspläne durchzuführen suchen, wie sie für ihre Schulen als zweckmäßig erachtet und von den Schulbehörden genehmigt worden waren. Die Bezirksschulpflege Andelfingen unterstellte die sämtlichen Lehrpläne der Alltags- und Repe-tirschulen einer sorgfältigen Prüfung, nahm die ihr erforderlich scheinenden Aenderungen an denselben von sich aus vor und freut sich berichten zu können, daß die Lehrer ihren dießfälligen Weisungen bereitwillig entgegengekommen seien. Die Beziehung von Lehrge-hülfe n hat vorzugsweise an den größern ungetheilten Schulen stattgefunden und zur Erzielung einer gleichzeitigen zweckmäßigen Beschäftigung der verschiedenen Klassen nicht wenig beigetragen. Die Bezirksschulpflege Horgen hebt noch besonders hervor, daß nach ihren Beobachtungen die Lehrer und Gemeindschulpflegen über den Zweck der Schule klarer und durch die Erfahrung in ihrem Berufe und Amte tüchtiger geworden seien, durch Anwendung der rechten Mittel die Aufgabe der Schule möglichst vollständig zu erfüllen. Bei Alledem kann indessen nicht verborgen bleiben, daß hie und da im Einzelnen auch Rückschritte vorgekommen sind, es gehören jedoch diese glücklicher Weise zu den Ausnahmen und finden, theilweise wenigstens, in lokalen Zuständen und Verhältnissen ihre Erklärung. Trotz der entschiedenen Anerkennung aber, welche über die Leistungen der Schulen ausgesprochen wird, sind die Mängel der gegenwärtigen Einrichtung des Schulwesens nicht unbemerkt geblieben und es wird manche Veränderung der Organi-sation mit Ungeduld erwartet, die man sich von der bevorstehenden Ge-sezesrevision verspricht. In dieser Beziehung verdient besonders eine Bemerkung der Bezirksschulpflege Meilen hervorgehoben zu werden. „Die Volksschule, sagt sie, sollte nicht bloß Unterrichts-, sondern auch Erziehungsanstalt sein. Je mehr sie letzteres ist, um so nach-

haltiger wird sie auch durch den Unterricht wirken und der rechte Unterricht ist selbst wieder Erziehung, nämlich Erziehung zur Arbeit und Vorbereitung auf's Leben. Daß der bisherige Volksschulunterricht noch zu wenig diese Richtung auf's Praktische eingeschlagen, dieß beweisen vorab die Leistungen der Repetirschulen, welche, auch wenn das Mögliche erreicht wird, immer noch ungenügend sind. Weder die kurze Unterrichtszeit, noch ihre Zersplitterung, noch auch der Mangel an geeigneten Lehrmitteln, noch endlich die große Verschiedenheit in der Befähigung der Schüler können die Erscheinung hinreichend erklären, daß die Lernlust bei den meisten Repetirschülern von Klasse zu Klasse abnimmt und daß das Endergebniß alles vorangegangenen Unterrichtes zu der Mühe und Arbeit, welche Lehrer und Schüler in der Elementar- und Realschule aufgeboren, in keinem richtigen Verhältnisse steht. Wenn aber die Repetirschule nicht die ganze Schuld an der Mangelhaftigkeit ihrer Leistungen trägt, so muß ein Theil davon den beiden ersten Stufen zur Last fallen. Und so ist es auch. Der Primarunterricht bietet zu viel Bildungstoff dar und es wird derselbe zu wenig auf dem Wege der Anschauung dem Schüler vermittelt. Die Ueberladung mit Lernstoff bewirkt Abspannung und erzeugt Abneigung gegen weiteres Lernen. Kenntnisse aber, die größtentheils Resultate abstrakter Denkübungen sind, bleiben bloßer Wortschall ohne realen Gehalt und gehen bald verloren, daher das schnelle Vergessen des auf den ersten Schulstufen Erlernten. Soll also die Repetirschule ihre Zöglinge physisch und geistig günstiger disponirt erhalten, so muß der Primarunterricht allererst weit anschaulicher sein und weniger forcirt werden. — Im Weiteren fehlt der Volksschule das wichtige Bildungsmittel der *L e i b e s ü b u n g e n* immer noch fast gänzlich. Seit indessen durch Spieß und Andere nachgewiesen worden, daß ohne besondere Geräthschaften ein methodisch geordnetes, für alle Altersstufen passendes Freiturnen möglich ist, bedarf es nur des guten Willens und Eifers der Lehrer und der Anregung von Seiten der obern Schulbehörden, um der Jugend eine Wohlthat von unschätzbarem Werthe zukommen zu lassen.“

Bezüglich des Standes der verschiedenen Schulauftheilungen zu einander ergibt sich aus den Berichten neuerdings wieder, daß die Elementarschulen ihrer Aufgabe am besten entsprechen, indem deren ganze Einrichtung den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler angemessen ist. Die Realauftheilung hat schon mit größern Schwierigkeiten zu kämpfen, wenn sie das ihr gesteckte Ziel erreichen will, und läßt, wie sich die Bezirksschulpflege Ardelfingen ausdrückt, namentlich in praktischer Beziehung, Manches zu wünschen übrig, ein Urtheil, das im Wesentlichen mit dem oben angeführten der Bezirksschulpflege Meilen übereinstimmt. Am wenigsten genügt die Repetirschule, der es namentlich an der nöthigen Unterrichtszeit fehlt, zumal die Schüler, zwischen den Schultagen praktisch beschäftigt, sich leicht im Berufsleben verlieren und aus dem Zuge des Lernens herauskommen, wenn diesem so wenige Stunden gewidmet sind. Bei diesem Stand der Sache verdient es um so mehr Anerkennung, daß eine große Zahl der bessern Lehrer sich bemüht, den Mängeln der gegenwärtigen Einrichtung durch verdoppelten Fleiß entgegen zu wirken und namentlich in der Real- und Repetirschule bessere Leistungen zu erzielen. Namentlich ist

in den Repetirschulen vielfach ein mehr praktischer Unterricht mit gutem Erfolg eingeführt und der Unterricht auf Lehrgegenstände beschränkt worden, welche für das bürgerliche Leben am erspriesslichsten sind; besonders glaubte die Bezirksschulpflege Regensberg zu bemerken, daß die Elementarschule in ihren Leistungen immer seltener so sehr überragend über die Realschule hervortrete, obgleich sie unverkennbar als die vollständigst organisirte Schulstufe dastehe, und daß einige Repetirschulen doch über der 3. Realklasse stehen. Letzteres war besonders da der Fall, wo auch die fähigen Realschüler, die sonst vielfach in die Sekundarschulen abgehen, in die Repetirschule übertraten und die Lehrer sich hier nicht bloß auf die Behandlung des in den Lehrmitteln der Realschule enthaltenen Stoffes beschränkten.

Die Jahresprüfungen und deren Ergebnisse. Ueber die Prüfungen sagt die Bezirksschulpflege Meilen: „In den meisten Schulen hat sich bei den Prüfungen eine große Zuhörerzahl eingefunden. Der Umstand, daß nur ein kleiner Theil derselben die Hülle vom Kern zu unterscheiden vermag, ja vieler Orten Brunk sucht, hat wohl schon manchen Lehrer veranlaßt, die seiner Schule anhaftenden Mängel am Examentage allzu sorgfältig zu verdecken und die Leistungen der Schüler in allzu rothgem Lichte leuchten zu lassen. Seit einer Reihe von Jahren ist aber durch ein mehr aktives Verhalten der Visitatoren jenem schädlichen Einflusse entgegengearbeitet und manche Schule ihres äußern Nimbus entkleidet worden. Gute Lehrer und verständige Zuhörer sehen es indessen doch gerne, wenn der Visitator da und dort selbst examinirend in den Gang der Prüfung eingreift, und für beide sind die treffenden Antworten der Schüler das beste Zeugniß für einen mit Fleiß und Gründlichkeit erteilten Unterricht. Und das Beispiel wirkt. Von Jahr zu Jahr wird die Zahl der Schulen geringer, wo der Lehrer den Eindruck der Prüfung zu erhöhen meint, wenn er dieselbe ins Endlose ausdehnt, und ganz vereinzelt steht die Schule da, deren Lehrer die Einübung des musikalischen Satzes zum Anfang der Prüfung macht, um nicht am Schlusse derselben noch „schulmeistern“ zu müssen.“ — Nach den übereinstimmenden Berichten der Gemeindschulpflegen und der Visitatoren waren die Ergebnisse der Prüfungen an der weitaus größten Zahl der Schulen theils befriedigend, theils sehr befriedigend und es gehörten ungenügende Leistungen zu den seltenen Ausnahmen. Die Bezirksschulpflege Winterthur rühmt die nicht nur in den Alltags-, sondern auch in vielen Repetirschulen wahrgenommenen Fortschritte. Außergewöhnliches wurde abermals von der Repetirschule in Kyburg geleistet, wo freilich auch unter der Leitung des dortigen Geistlichen ganz außergewöhnlich und mit seltenem Geschick gearbeitet wurde. Die Bezirksschulpflege Regensberg hebt im Besondern hervor, daß sich der Gebrauch des Bibelbilderwerkes für den Religionsunterricht in der Elementarschule als sehr zweckmäßig erwiesen habe, findet sich aber veranlaßt, mit Bezug auf das Sprachfach über mangelhafte Orthographie und theilweise Unselbstständigkeit in den schriftlichen Arbeiten zu klagen. Das Fach des Rechnens erfreut sich abermals fast durchgehends der günstigsten Beurtheilung, dagegen hat die Formen- und Größenlehre noch nicht überall den rechten Eingang gefunden, ja in einigen der besten Schulen des Bezirkes Regensberg ließen die Lehrer dieses Fach

für die Realschule ganz fallen, „weil die zu einer ersprießlichen Behandlung des Lehrbuches erforderlichen Hülfsmittel fehlen“.

Die obligatorischen Lehrmittel sind mit Ausnahme des geometrischen, dessen Behandlung immer noch vielen Lehrern, besonders in Ermanglung der erforderlichen Veranschaulichungsmittel, schwer fällt, in allen Schulen in brauchbarem Zustande vorhanden. Ueber ihre Zweckmäßigkeit ist man im Allgemeinen einverstanden und mehrere, besonders diejenigen der Elementarschule, haben sich durch vieljährigen Gebrauch bewährt. Die Bezirksschulpflege Uster wünscht, es möchte für engern Anschluß der geschichtlichen und geographischen Abtheilung des Lesebuches für die erste Realklasse an das Lehrmittel für die Elementarabtheilung gesorgt werden. Ueberdies wird von vielen Seiten nebst der Beschaffung geeigneter Lehrmittel für die Repetirschule auch die Herausgabe eines obligatorischen Gesangwerkes und die Herstellung zweckdienlicher Hülfsmittel für den Elementar-Anschauungs- und für den geometrischen und physikalischen Unterricht dringend gewünscht. Um den dießfälligen Bedürfnissen so gut als möglich entgegenzukommen, wurden mancherlei nicht obligatorische Lehrmittel eingeführt, von denen besonders namhaft gemacht werden: Wilke's Bildertabellen, Bohm's Bilderbuch, das biblische Bilderwerk von Meyer und Zeller, Scherr's und Tschudi's Lesebuch für die Repetirschule, Staub's Aufgabbüchlein, Weiß' Geographie der Schweiz, Zimmermann's Schweizergeschichte, Zähringer's Rechenbüchlein, Rüegg's Liederhalle, Mägeli's dreistimmige Lieder, Baur's Liederheft und eine Menge von Globen, Reliefs, Karten, geometrische Apparate und Veranschaulichungsmittel für die Naturkunde.

Im Ganzen stimmen die Berichte der Gemeinds- und Bezirksschulpflegen darin überein, daß die Schulen auch in d i s z i p l i n a r i s c h e r Hinsicht den gesetzlichen Anforderungen entsprechen, und daß der Verordnung über Zucht und Ordnung, wenn auch nicht dem Buchstaben, doch dem Geiste nach nachgelebt werde, obwohl die Lehrer in dieser Hinsicht mit vielfachen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und von den Eltern der Schüler nicht immer in wünschbarer Weise unterstützt werden. Fast alle Lehrer sehen eine gute Schulordnung als eines der wesentlichsten Bildungsmittel und eine der wichtigsten Bedingungen zur Erfüllung des Schulzweckes an.

Wegen Uebertretung der Verordnung über die B e s c h ä f t i g u n g der Kinder in den Fabriken mußte im Berichtsjahr an mehreren Orten eingeschritten werden. Namentlich wurden die Repetirschüler während der Zeit des Wassermangels vielfach zu Nacharbeiten und zwar auch unmittelbar vor dem Repetirschultage verwendet, was natürlich mancherlei Störungen im Unterrichte zur Folge hatte, da die Schüler angespannt und unvorbereitet zur Schule kamen. Zu dießfälligen Klagen fanden sich die Lehrer in Adlischweil, Bezikon, Bauma, Kyburg, Walikon, Nestenbach und Turbenthal veranlaßt. Die Bezirksschulpflege Uster wünscht dringend, daß das Gesetz über Fabrikarbeiten von Kindern bald erlassen werden möchte.

Ueber die Leistungen der S i n g s c h u l e n sprechen sich alle Bezirksschulpflegen befriedigend aus. Es haben, sagt der Bericht von Meilen, die gemeinsamen Gesangsaufführungen den Beweis geleistet, daß dem Kirchengesang die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet, der Figural-

gesang mit Lust, Eifer und Geschick gepflegt und auf gefälligen Vortrag der Lieder der erforderliche Fleiß verwendet worden sei. Es wird jedoch von mehreren Seiten auf die Uebelstände aufmerksam gemacht, welche durch den Gebrauch verschiedener und wechselnder Lehrmittel entstehen müssen und welche die Einführung eines einheitlichen Schulgesangbuches neben wechselnden Liederheften als nothwendig erscheinen lassen. So bemerkt die Bezirksschulpflege Winterthur übereinstimmend mit dem Urtheile des Berichtes von Pfäffikon: „Der eigentliche Volksgesang kann trotz all der vorzüglichen Leistungen der einzelnen Singschulen bei der herrschenden Anarchie im Gesanglehrmittelwesen unmöglich gedeihen. Denn es können die Schüler zweier Schulen, oft sogar die Kinder Einer Familie, welche dieselbe Singschule zu verschiedenen Zeiten besuchten, kaum ein Liedchen mit einander singen, da mit jedem Ort und Jahr der Singstoff wechselt. So kann es nicht zusammen klingen, wenn Kinder bei einander sind, die nicht zur nämlichen Zeit derselben Singschule angehören. Wie gut wäre es daher, wenn man einerseits die rechten Volkslieder in ein obligatorisches und bleibendes Lehrmittel vereinigen und andererseits dem Bedürfnisse nach Abwechslung durch wechselnde periodische Singhefte entgegen käme! Es wäre dieß für Weckung und Hebung des Gesanglebens im Volke von den wohlthätigsten Folgen.“

Mit Bezug auf die *M u s t e r s c h u l e n* beschränken sich die meisten Berichte auf die einfache Notiz, daß sie ihrem Namen alle Ehre machen in jeder Hinsicht das Bild guter Schuleinrichtungen darstellen und von den pflichtigen Lehrern ziemlich fleißig besucht worden seien. Nur die Bezirksschulpflege Winterthur fügt im Hinblick auf die im Entwurfe eines revidirten Schulgesetzes vorgeschlagene Veränderung die Bemerkung bei, sie könne es sich nicht nehmen lassen, daß zeitweise Schulbesuche für Lehrer eine Wohlthat seien, und daß es für angehende oder schwächere Lehrer nicht gleichgültig sei, wo sie diese Besuche machen; wenn also die Musterschulen aufgehoben werden sollten, so sei nur zu wünschen, daß in der neuen Schulorganisation eine ebenbürtige Schöpfung an deren Stelle trete.

Die Zahl der *Arbeitschulen* hat neuerdings wieder zugenommen. In den Bezirken Zürich, Affoltern, Horgen, Meilen und Uster bestehen solche fast in allen Gemeinden; Hinweil hat deren 9, Pfäffikon 10, Winterthur 18, Andelfingen 13, Bülach 12 und Regensberg 10. An vielen Orten haben sich zwei Kirchgemeinden für Gründung einer gemeinsamen Arbeitsschule verbunden, auch werden vielfach die Sekundar-Arbeitsschulen von Alltags- und Repetirschülerinnen der benachbarten Gemeinden mitbesucht. Sie stehen meist unter Aufsicht besonderer Frauenvereine und Gemeindschulpflegkommissionen und werden vielfach bald von gemeinnützigen Gesellschaften, bald von Privaten, bald auch in verschiedener Weise von den Gemeindsbehörden unterstützt. Der Besuch scheint sich wieder gesteigert zu haben und es wird, wie fast übereinstimmend berichtet wird, die Nützlichkeit derselben in immer weitem Kreise anerkannt. Es ist gewiß, daß diese Anstalten, gut geleitet, ihre gesegneten Früchte tragen müssen; da die Schülerinnen nicht nur durch die erlernte Fertigkeit in weiblichen Arbeiten, sondern namentlich auch durch die frühzeitige Gewöhnung an nützliche Thätigkeit, an Ordnung und Reinlichkeit, an weise Benutzung der freien Zeit Gewinn ziehen,

so daß sie schon als Schülerinnen einen wohlthätigen Einfluß auf das Hauswesen ausüben und einst als Hausmütter oder in dienender Stellung ihrer Bestimmung um so vollkommener genügen können. Es wird von allen Seiten über die Leistungen dieser Anstalten Zufriedenheit geäußert und der Wunsch ausgesprochen, daß der Staat sich derselben mehr als bisher annehmen möchte.

Ueber Kleinkinderschulen berichten nur die Schulpflegen von Dittenbach, Richtersweil, Wädensweil, Thalweil und Bülach. Diese Anstalten werden, wo sie noch bestehen, meist von Arbeitslehrerinnen geleitet, im Schulhause gehalten und durch freiwillige Beiträge unterstützt. Sie gehen mehr darauf aus, die Kinder an Reinlichkeit, Aufmerksamkeit, Pünktlichkeit und Gehorsam zu gewöhnen und ihre Körperkräfte durch passende Beschäftigung, Spiele und Bewegung im Freien zu bethätigen, als denselben Schulkenntnisse beizubringen, weshalb sich der Unterricht selbst meist auf Uebung des Sprachvermögens, des Verstandes und des Gedächtnisses beschränkt.

Kadettenkorps bestehen in Richtersweil, Wädensweil, Sorgen, Männedorf, Stäfa und in den Sekundarschulkreisen Meilen-Herrliberg und Wald. Daß man in größern Gemeinden immer mehr auch auf die körperliche Erziehung der Jugend Bedacht nimmt, beweist der Umstand, daß Wädensweil eine Jugendbadanstalt errichtet und Oberrieden die Errichtung einer solchen angebahnt hat.

Auch dießmal enthalten die Berichte der Schulbehörden über fast alle Lehrer sowohl rücksichtlich ihrer Leistungen als ihres Wandels durchaus günstige Zeugnisse. Mit wenigen Ausnahmen hat sich der zürcherische Lehrerstand durch treue Pflichterfüllung und Hingebung an seinen schönen, aber auch schweren Beruf verdiente Anerkennung erworben und mit Lust und Freude an der Erziehung der Jugend gearbeitet. Es ward aber auch solches Wirken von den Schulbehörden und Schulgenossenschaften nicht nur mit dankbarer Freude hingenommen, sondern vielfach auch durch thatsächliche Beweise von Opferbereitschaft für Aufbesserung der Lehrerbefoldungen nach Vermögen gewürdigt. Im Einzelnen haben freilich auch Lehrer zu Klagen Anlaß gegeben, welche theilweise wenigstens disziplinarisches Einschreiten der Behörden zur Folge hatten. Es gehören aber solche Fälle glücklicher Weise zu den seltenen Ausnahmen und es gereicht der Lehrerschaft zur Ehre, daß sie selbst stets bereit ist, ihrerseits zu einem ernsten Einschreiten gegen Fehlbare Hand zu bieten.

Von den Schulgenossenschaften sind im Berichtsjahre wiederum erhebliche Anstrengungen für das Schulwesen gemacht worden. Viele haben die Lehrerbefoldungen zum Theil sehr namhaft erhöht, viele ihre Schulfonds geäußnet, auch manche durch Errichtung und Unterhaltung von Arbeitsschulen, Jugendbibliotheken und Jugendersparniskassen ein reges Interesse für die Bildung der Jugend an den Tag gelegt. Die größte Zahl derselben leistet willig die nöthigen Opfer für das Schulwesen, und wenn auch einzelne sich in freiwilligen Leistungen nicht ebenso gerne hervorthun, so kommen sie doch ohne Murren den für ihre Verhältnisse oft nicht ganz leichten gesetzlichen Forderungen nach. Die Schulgenossenschaften sind freilich oft so klein, daß ihnen die Erhaltung einer eigenen Schule fast unmöglich wird, und doch bringen

ste in der Regel lieber die schwersten Opfer, als daß sie sich mit andern Genossenschaften vereinigten. Die Bezirksschulpflege Winterthur hält es demgemäß für wünschenswerth, daß die Vereinigung kleiner Schulgenossenschaften von Staatswegen vorgenommen werde und glaubt, daß dadurch nicht nur diesen Genossenschaften, sondern auch dem Schulwesen der beste Dienst geleistet würde, da oft 2 bis 3 Schulen zusammen erst eine mittelgroße Schule bilden würden und deren Vereinigung keiner der beteiligten Gemeinden schwer fielen.

II. Abschnitt. Ueber die Sekundarschulen. Die von tüchtigen und pflichtgetreuen Lehrern geleiteten Sekundarschulen erfreuen sich einer sehr bedeutenden und immer noch zunehmenden Frequenz und haben ihre Aufgaben in der befriedigendsten Weise gelöst. Die Schülerzahl ist auf 1551 angestiegen und hat sich somit wieder um 120 (74 Knaben und 46 Mädchen) vermehrt. Die Zahl der strafbaren Absenzen hat sich um 254 vermindert und beschränkt sich im Ganzen auf den geringen Betrag von 1,662, dagegen haben die verantworteten, meist durch Krankheit veranlaßt, um 7,290 zugenommen und belaufen sich auf 26,832. Die Bezirksschulpflege Pfäffikon hält für wünschenswerth, daß das Absenzenwesen auch an diesen Schulen gesetzlich geordnet werde, so weit dieß nur immer bei der Eigenthümlichkeit nicht obligatorischer Lehranstalten möglich sei. Trotz des Mangels an obligatorischen Lehrplänen und Lehrmitteln hat gleichwohl die zwanzigjährige Praxis und die Natur der Sache eine gewisse Uebereinstimmung erzeugt, so daß im Ganzen die Grenzen, bis zu welchen die einzelnen Klassen in den verschiedenen Sekundarschulen herangebildet werden, in den meisten Fächern ziemlich übereinstimmend sind. Es wird dieß ausdrücklich für die Bezirke Meilen, Hinweil und Pfäffikon bezeugt. Die beiden Vintatoren der Sekundarschulen des Bezirks Hinweil haben die im letzten Berichte erwähnten Konferenzen mit den Sekundarlehrern behufs Erzielung einer größeren Uebereinstimmung in Stoff und Gang des Unterrichtes fortgesetzt und zunächst das wichtige Lehrfach der deutschen Sprache in Behandlung genommen, wobei auch weiter gehende Fragen, z. B. über Abfassung eines gemeinsamen Lehrbuches, gründlich erörtert wurden. Es lassen sich von der Fortsetzung dieser zweckmäßigen Besprechungen ohne Zweifel sehr schöne, wenn auch der Natur der Sache nach nur allmählig reifende Früchte erwarten. Es ist indessen klar, daß eine solche Uebereinstimmung nur so weit als zweckmäßig und wünschenswerth erscheinen kann, als sie durch gleichmäßige Lebensverhältnisse, Bedürfnisse und Interessen der Schüler gerechtfertigt ist. Die Bezirksschulpflege Regensberg würde einen für alle diese Schulen geltenden Unterrichtsplan nicht für wünschenswerth finden, weil nicht alle Kreise dieselben Bedürfnisse haben und diese Schulen doch als nicht obligatorische Lehranstalten, zunächst die besondern Verhältnisse der Bevölkerung, für welche sie vorhanden sind, in's Auge zu fassen haben. Noch weiter geht im Hinblick auf die besondern Verhältnisse ihres Bezirkes in dieser Hinsicht die Bezirksschulpflege Winterthur. Sie sagt: „Die verschiedenen Interessen der städtischen und der ländlichen, der industriellen und der ackerbaureibenden Bevölkerung und auch die verschiedenartigen Bedürfnisse der Schüler selbst, von denen hier die Einen ihre Schulbildung abschließen, die Andern sich auf den Besuch höherer Unterrichtsanstalten vorbereiten wollen,

werden den Sekundarschulen immer einen verschiedenartigen Charakter aufprägen und es wird kaum gelingen, einen durchaus gleichmäßigen Lehr- und Vorkursplan, ja selbst nur für alle Fächer obligatorische Lehrmittel einzuführen. Da aber die Sekundarschulen bereits zu den höhern Unterrichtsanstalten gehören, so darf man gewiß hier innert gewissen Grenzen den sachkundigen Lehrern eine ziemliche Freiheit gestatten, zufrieden damit, daß überhaupt nur Ersprießliches geleistet wird.“

— Die Ergebnisse der Jahresprüfungen waren durchweg sehr befriedigend, dem Fleiß und Betragen der Schüler wird das beste Lob ertheilt und über den Wandel und die Berufstüchtigkeit der Lehrer alle Anerkennung ausgesprochen. Eine besondere Schwierigkeit bot hie und da der Umstand, daß in frequenten Schulen ein vierter Kurs hinzugefügt werden mußte, während der Organismus dieser Anstalten nur auf 3 Schuljahre und Klassen angelegt ist. So wurde dadurch natürlich die Thätigkeit des Lehrers für jede Klasse beschränkt und ward eine außergewöhnliche Lehrgabe erforderlich, wenn dessenungeachtet mit den 3 ersten Klassen das Nämliche wie in Schulen mit bloß 3 Kursen von Einem Lehrer geleistet werden sollte. — Auch die Thätigkeit und Pflichttreue der Sekundarschulpflegen war befriedigend, zum Theil sehr rühmlich, obwohl es immer noch einzelne Mitglieder gibt, welche mit Bezug auf die Schulvisitationen um so saumseliger sein zu dürfen glauben, je mehr sie dem Lehrer ihr Vertrauen schenken.

Ueber den Zustand und die besondern Verhältnisse der Sekundarschulen im Einzelnen geben folgende Uebersichtstabellen den nähern Aufschluß.

Uebersicht über die Verhältnisse der Sekundarschulen 1857/58.

Bezirke	Schülerzahl			Schulverhältnisse.		Schulfond.				Sitzungen		Visitationen	
	Knaben	Mädchen	Total.	verantwortete.	strafbare.	vorjähriger.		dießjähriger.		der Sekundar- schulpflege	der Schul- kommission	der Bezirke- schulpflege	der Sekundar- schulpflege
						Kfn.	Np.	Kfn.	Np.				
Zürich	215	47	262	4776	157	37965	42	37425	75	30	12	176	
Affoltern	55	10	65	1267	137	729	50	839	95	5	6	54	
Gorgen	143	50	193	3716	133	34837	74	35996	25	9	16	224	
Meilen	100	42	142	3375	113	18400	65	19078	18	12	2	103	
Sinwil	111	53	164	2819	381	56256	57	55026	86	12	13	168	
Uster	64	13	77	936	46	12403	62	12581	77	5	9	58	
Wässikon	85	20	105	2143	214	18813	51	19520	78	4	7	123	
Winterthur	175	20	195	2865	62	25297	69	25638	48	19	14	162	
Andelfingen	99	12	111	1650	91	26282	31	26908	92	12	8	123	
Bülach	99	28	127	1591	70	14705	13	16021	19	6	8	80	
Regensberg	92	18	110	1694	258	23878	20	25758	57	15	6	122	
1857—58	1238	313	1551	26832	1662	—	—	274796	70	129	101	1393	
1856—57	1164	267	1431	19542	1916	269570	34	269570	34	158	123	1398	
Differenz	+74	+46	+120	+ 7290	-254	—	—	+5226	36	- 29	- 22	- 5	

Zustand der Sekundarschulen.

Bezirke.	Sekundar- schulkreise.	Zahl der Schulen.	Lehrer.	1856—1857			1857—1858.		
				Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.	Sehr gut.	Gut.	Mittelmäßig.
Zürich	1—6	6	8	1	3	2	1	5	2
Affoltern	7—9	2	3	1	1	—	1	1	—
Horgen	10—14	5	7	5	—	—	5	—	—
Meilen	15—18	4	5	2	2	—	2	2	—
Hinweil	19—24	6	6	2	4	—	2	4	—
Uster	25—27	3	3	3	—	—	3	—	—
Pfäffikon	28—31	4	4	—	3	1	2	2	—
Winterthur	32—37	6	6	5	1	—	5	1	—
Andelfingen	38—42	5	5	1	4	—	2	3	—
Bülach	43—46	4	4	4	—	—	3	1	—
Regensberg	47—50	4	4	4	—	—	4	—	—
Summa	50	49	55	28	18	3	30	19	2

III. Abschnitt. Ueber die Volksschulen in Zürich und Winterthur. 1. Zürich. Der Gang des Unterrichtes hatte an den öffentlichen Knaben- und Mädchenschulen seinen regelmäßigen Verlauf. Dasselbe gilt auch von der jetzigen Gemeindeschule, für welche bereits die Lehrerzahl vermehrt und eine Arbeitsschule, vornehmlich für den Unterricht im Stricken, eingerichtet worden ist. Der Lehrplan blieb für alle Abtheilungen unverändert. Es stellte sich als besonders zweckmäßig heraus, daß in den Sekundar- und Realklassen jedes der Hauptunterrichtsfächer für mehrere Klassen in Eine Hand gelegt, an den Elementarabtheilungen aber mehr das Klaflehrersystem beibehalten wurde. Es wurden auch im Berichtsjahre die bisher üblichen Lehrmittel gebraucht. Ueber die Schuldisziplin, die aus begreiflichen Gründen in der Gemeindeschule am meisten Schwierigkeiten darbietet, über die Leistungen der Lehrer und die Ergebnisse der Jahresprüfungen wird alle Zufriedenheit ausgesprochen.

2. Winterthur. Auch an den verschiedenen Abtheilungen der städtischen Schulen in Winterthur nahm der Unterricht seinen geregelten Verlauf. Man konnte mit den Ergebnissen der Jahresprüfungen und den Leistungen der Lehrer sowie mit dem Verhalten der Schüler zufrieden sein. Besondere Erwähnung verdient, daß der Stipendienfond durch freiwillige Beiträge und Geschenke bis auf 44—45,000 Frkn. angewachsen ist. Ueber die weitem Verhältnisse der Stadtschulen in Zürich und Winterthur kann auf nachstehende Tabelle verwiesen werden.

Uebersicht über die Schulen in den Städten Zürich und Winterthur.

Zürich.	Lehrer.	Schülerzahl.					Absenzen.						Schulfonds.				Sitzungen.		Visitationen.	
		Elementar- schüler.	Realschüler.	Repetir- und Sekundar- schüler.	Obere Schulen.	Total.	Alltags- schüler.		Repetir- und Singschüler.		Total.		Vorjähriger.		Diesjähriger.		der Aufsichts- kommissionen.	der Schulräthe.	der Aufsichts- kommissionen.	der Schulräthe.
							verant- wortete.	straf- bare.	verant- wortete.	straf- bare.	verant- wortete.	straf- bare.	Frhn.	Rpn.	Frhn.	Rpn.				
Knabenschulen . . .	13	234	237	—	—	471	13678	39	—	—	13678	39	502201	—	500035	—	8	—	112	—
Mädchenschulen . . .	24	222	188	115	—	525	11050	2	2570	—	13620	2	91431	—	90937	—	4	7	138	—
Ergänzungsschule . . .	1	—	—	Knaben: 59 Mädchen: 99	—	158	—	—	496	210	496	210	—	—	—	—	—	—	16	—
Gemeindeschule . . .	11	249	197	—	—	466	9096	382	—	—	9096	382	—	—	—	—	4	—	77	—
Summa	49	705	622	273	—	1600	33824	423	3066	210	36890	633	593632	—	590972	—	16	7	343	—
Winterthur.					Schüler der obern Knaben- schule.															
Untere und obere Knabenschule	17	131	57	—	128	316	3414	3	—	—	3414	3	466666	67	583333	33	38	15	—	152
Mädchenschule	13	142	85	—	112	339	7448	2	—	—	7448	2								
Parallelschule	6	153	94	121	—	368	5639	111	297	104	5936	215								
Gewerbeschule	7	—	—	—	123	123	826	381	—	—	826	381	—	—	—	—	—	—	—	64
Summa	43	426	236	121	363	1146	17327	497	297	104	17624	601	466666	67	583333	33	38	15	—	413
Zürich	49	705	622	273	—	1600	33824	423	3066	210	36890	633	593632	—	590972	—	16	7	343	—
Winterthur	43	426	236	121	363	1146	17327	497	297	104	17624	601	466666	67	583333	33	38	15	—	413
Summa	92	1131	858	394	363	2746	51151	920	3363	314	54514	1234	1060298	67	1174305	33	54	22	343	413

V. Abschnitt. Vergleichende Uebersicht über das gesammte Volksschulwesen des Kantons.

Abtheilung.	Lehrer.	Schüler.	Schulversäumnisse.				Schulfonds.	
			verant- wortete.	straf- bare.	Total.	Durch- schnitt.	Frkn.	Rp.
Landschul. :								
Alltagsch.	476	26,594	449,763	36,662	486,425	18,07	2,958,056	99
Repetir- u. Singsch.	—	20,626	53,388	30,391	83,779	4,01		
Übungsch.	1	132	2,741	192	2,933	22,29		
Sek.-Schul	55	1,551	26,832	1,662	28,494	18,05	274,796	70
Stadtsch..								
von Zürich	49	1,600	36,890	633	37,523	23,07	590,972	—
u Winterth.	43	1,146	17,624	601	18,225	15,10	583,333	33
18 ^{57/58}	624	51,649	587,238	70,141	657,379	12,37	4,407,159	02
18 ^{56/57}	623	53,642	486,810	77,204	564,014	10,27	4,231,157	84
Differenz	+ 1	—1993	+100,428	—7,063	+93,365	+ 2,10	+ 176,001	18

VI. Abschnitt. Ueber die Privatinstitute. Während des Berichtsjahres bestanden Privatinstitute im Bezirk Zürich: 1. die Landtöchtererschule, 2. das Knabeninstitut des Herrn Wild auf dem Hirschengraben, 3. das Institut der Jungfrau Widmer im Kürsch, 4. das Töchterinstitut Bodmer in der Werdmühle, 5. das Töchterinstitut Bruch am Mühlebach, 6. das Institut Beust in Gottingen, 7. das Töchterinstitut Kapp in Riesbach, 8. die Privatilehranstalt des Herrn Guillaud; im Bezirk Horgen: die Knabeninstitute 9. Hüni und 10. Stapfer, 11. die Waisenschule in Wädensweil; im Bezirke Meilen: 12. die Waisenschule in Stäfa, und die Knabeninstitute 13. Kunz zur Morgensonne in Hombrichtikon, 14. Staub in Männedorf und 15. Meier in Rüschnacht; im Bezirk Hinwil: 16. die Rettungsanstalt in Friedheim; im Bezirke Uster: 17. das Töchterinstitut Werdmüller in Uster; im Bezirk Winterthur: die Töchterinstitute 18. Forrer im Adlergarten und 19. Mayer im Regenbogen; im Bezirke Bülach: 20. die Rettungsanstalt Freienstein bei Norbas.

VII. Abschnitt. Ueber die Thätigkeit der Schulbehörden. Ein Haupttraktandum der Gemeindeg-, Sekundar- und Bezirksschulpflegen bildete die Begutachtung des Gesetzesentwurfes betreffend das Unterrichtswesen des Kantons, welche Aufgabe von den meisten dieser Behörden mit Ernst, Sorgfalt und Gründlichkeit gelöst wurde. Die Uebrigen Geschäfte waren die jährlich wiederkehrenden; auch diese scheinen fast überall mit Umsicht und Interesse an der Sache

zum Wohle der Schulen und der Gemeinden behandelt worden zu sein. Erfreulich ist, daß viele Schulpflegen ihre Thätigkeit auch auf die Erhaltung der bestehenden und Gründung neuer Arbeitsschulen, Jugendbibliotheken und Jugendersparnikassen ausgedehnt haben. Besonders genaue Aufsicht über die Thätigkeit der Gemeindschulpflegen führten die Bezirksschulpflegen Andelfingen und Regensberg, von denen die erstern drei Mal im Jahre Bericht über ihre Pflichterfüllung in Bezug auf die Schulvisitationen und den Besuch der Sitzungen einforderte, gegen Nachlässige mit Mahnung, Verweis und Ordnungsbuße einschritt und namentlich auch auf strenge Handhabung der Absenzenordnung drang, und die letztere jedes Mitglied der Gemeindschulpflege, das nicht in jeder Schule des betreffenden Kreises wenigstens zwei Besuche gemacht, mit Ordnungsbuße belegte.

Uebersicht der Sitzungen und Visitationen der Schulbehörden.

Schuljahr.	Gemeindschulpflegen.		Sekundarschulpflegen und Kommissionen.		Stadtschulräthe und Kommissionen.		Bezirksschulpflegen.	
	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.	Sitzgn.	Visit.
1857/58	955	9446	230	1393	76	756	46	873
1856/57	1036	9542	281	1503	73	1006	48	913
Differenz	— 81	— 96	— 51	—110	+ 3	—250	— 2	— 40

VIII. Abschnitt. Ueber das Schullehrerseminar. Den Zustand des Seminars im Allgemeinen betreffend, freut sich die Aufsichtskommission ihre vollste Zufriedenheit über den ruhigen, geordneten und ungestörten Gang der Anstalt und die ökonomische Verwaltung derselben bezeugen zu können. Ueber die Lehrer und den von ihnen erteilten Unterricht sind am Schlusse der Jahresprüfungen in Anerkennung der sehr befriedigenden Ergebnisse der letztern die besten Zeugnisse ausgestellt worden. Auch die Resultate der Jahresprüfung an der Übungsschule sind in sämtlichen Fächern als gut bezeichnet worden. Die Aufsichtskommission behandelte in 9 Sitzungen 31 Geschäfte und genehmigte 38 Präsidialverfügungen. Durch die Mitglieder der Behörde wurden 16 Visitationen am Seminar vorgenommen. Die Frequenz der Anstalt ergibt sich aus folgender Uebersicht:

Seminarzöglinge.

Klasse.	Im Anfang.	Eingetreten im Laufe des Kurses.	Ausgetreten im Laufe des Kurses.	Am Schlusse des Kurses.	Davon wa- ren Kantons- fremde.
I.	25	—	2	23	—
II.	27	—	—	27	—
III.	20	—	1	19	—
Auditoren	—	2	2	—	—
Summa	72	2	5	69	—

Das Schuljahr 1857/58 ist vor allem dadurch charakterisirt, daß sogleich mit dessen Anfang die Anstalt nach einem fast zweijährigen Provisorium endlich wieder einen definitiv gewählten Direktor erhalten hat und gleichzeitig mit ihm noch vier andere Lehrer neu eingetreten sind. Dieser Umstand konnte nicht verfehlen, in der ganzen Anstalt ein gewisses Gefühl der Erfrischung und Erneuerung zu verbreiten, und wenn sich daselbe bei den wenigen ältern Lehrern nach dem längern Interregnum besonders als ein Gefühl wiederkehrender Ordnung und bei den Zöglingen als ein Gefühl vermehrter Obforge für ihre Berufsbildung, aber auch gesteigerter Anforderungen an ihren Fleiß und ihr Verhalten geltend machte, so war es dagegen bei den neuen Lehrern vorherrschend das Gefühl, an eine neue Arbeit gegangen zu sein und dieser eine um so größere Hingabe widmen zu müssen, je größer die Hoffnungen waren, die man auf diesen neuen Anfang setzte. So ist denn das abgelaufene Schuljahr auf der einen Seite allerdings erst ein Jahr des Versuches und der Einübung gewesen, auf der andern Seite aber auch eine schöne Zeit freudiger Zuversicht und eines einträchtigen Zusammenwirkens mit mancher ermunternden Erfahrung glücklichen Erfolges. Dieser allgemeinen Stimmung der Anstalt ist ferner sehr förderlich gewesen, daß unmittelbar vor dem Anfang des neuen Kurses unter Mitwirkung des derzeitigen Direktors endlich einmal auch für das Seminar ein förmlicher Lehrplan aufgestellt worden ist. Wenn sich auch derselbe wesentlich an dasjenige anschließt, was früher schon an der Anstalt geleistet worden ist, so mußten doch Alle fühlen, daß nach demselben für einige Haupttheile der Lehrerbildung nun jedenfalls besser gesorgt ist, als dieß bisher der Fall war, und es ist dadurch nicht nur den neuen Lehrern für ihren Anfang bestimmte Begleitung gegeben, sondern auch den bisherigen ihre fernere Aufgabe so weit verändert worden, daß jedem Theile gerade so viel Erinnerung an unumgänglich Festbleibendes und ebenso an stets nothwendige Fortbildung und Verbesserung des schon Festgewordenen zu Theil wurde, als zu einem gedeihlichen Zusammenwirken so verschiedener Kräfte recht gewesen ist. Dennoch blieb der Anstalt das Gefühl gänzlich fremd, daß jetzt schon alles in Ordnung sei. Davon hat nicht nur die einläßliche Vorberathung der Revision des Seminargeetzes mit ihren vielen tiefgreifenden Abänderungsanträgen bewahren, sondern es hat dazu namentlich auch der ungenügende Zustand des Seminargebäudes und seiner Einrichtung beitragen

müssen. So bald sich nämlich bei Entwerfung der Baupläne für die schon im Jahre 1856 nothwendig erklärten Veränderungen und Erweiterungen der Räumlichkeiten herausstellte, daß die für 1857 vom Großen Rathe bewilligte Summe von Frkn. 7000 auf ganz zweckmäßige Weise verwendet werden könne, ohne daß dadurch den weitem Beschlüssen der Behörde betreffend Ausdehnung des Konviktes oder Gründung einer vierten Sekundarklasse irgendwie vorgegriffen würde, wurde nach einigen unbedeutenden Veränderungen in der Wohnung des Direktors schon von den Herbstferien an ohne Unterbruch in allen Stockwerken des Hauptgebäudes das Allernothwendigste bereits in Angriff genommen und dadurch allerdings ein Zustand herbeigeführt, der stündlich daran erinnerte, daß die rechte Ordnung erst von einem künftigen Jahre erwartet werden dürfe, und der auch für den Unterricht und die Leitung der Anstalt mit vielen Unbequemlichkeiten verbunden war; allein bei jeder andern Anordnung der Baute hätte die Schule unvermeidlich lange Zeit völlig eingestellt werden müssen.

Das Lehrpersonal erlitt lediglich die Veränderung, daß der Lehrer der allgemeinen Geschichte, Herr Sträter, auf den Schluß des Schuljahres seine Entlassung nahm.

Die Zahl der Konviktualen mußte auf 42 erhöht werden, da sich kein Zögling geneigt zeigte, den Konvikt vor Schluß des zweiten Schuljahres zu verlassen. Die 15 Freiplätze wurden als 7 Dreiviertels-, 18 halbe und 3 Viertelsfreiplätze vergeben. Sechs Konviktualen erhielten Geldstipendien. Die reine Auslage des Staates für den Konvikt betrug im Jahr 1857 Frkn. 7462. 66 Rp., somit für jeden Konviktualen Frkn. 177. 68 Rp., während sie sich im Jahr 1856 auf Frkn. 190. 61 Rp. belief. Der Gesundheitszustand der Konviktualen war bis Anfang 1858 ganz günstig; am Ende Jenners und Anfang Hornungs nahm die allgemein herrschende Grippe auch im Konvikt der Art überhand, daß die Zahl der Patienten längere Zeit 8—10 betrug.

Die Benutzung der Übungsschule war so geordnet, daß jede Woche zuerst je 2, später je 1 Zögling als Lehrgehülfe darin funktionirten. Ueberdies hatte der Lehrer Gelegenheit, in zwei wöchentlichen Stunden der dritten Klasse in zusammenhängenden Vorträgen über die in der Übungsschule befolgte Methode und in zahlreichen Lehrübungen mit einzelnen Klassen derselben förmlichen Unterricht zu geben. Ueber die Schülerzahl und die Schulversäumnisse gibt folgende Tabelle Aufschluß.

Abtheilung.	Schul- kurs.	Schüler- zahl.	Schul vers äumnisse:			Durchschnitt.		
			verant- wortete	straf- bare.	Total.	verant- wortete	straf- bare.	Total.
Alltagschule	18 ⁵⁶ / ₅₇	61	1186	78	1264	19,4	1,3	20,7
	18 ⁵⁷ / ₅₈	62	2476	103	2579	39,93	1,66	41,59
Repetirschule	18 ⁵⁶ / ₅₇	26	69	60	129	2,6	2,5	5,1
	18 ⁵⁷ / ₅₈	16	79	17	96	4,93	1,06	5,99
Singschule	18 ⁵⁶ / ₅₇	30	36	65	101	1,2	2,2	3,4
	18 ⁵⁷ / ₅₈	54	186	72	258	3,44	1,33	4,77

Zweiter Theil. Das höhere Unterrichtswesen.
I. Abschnitt. Die Thierarzneischule. Das Ergebnis der Prüfungen bestätigte völlig die günstigen Zeugnisse der Lehrer über den Fleiß und die Fortschritte der Schüler und es stellt sich immer klarer heraus, daß die gehobene Stellung der propädeutischen Fächer die Schüler für das rasche und völlige Verständnis der veterinären Disziplinen in einer Weise vorbereitet, welche gegen die frühern Verhältnisse vortheilhaft absticht. Daß diese bisher vielfach beanstandete und anderwärts zu wenig beachtete Einrichtung immer allgemeinere Anerkennung findet, geht namentlich auch aus dem Umstande hervor, daß die Schüler aus andern Kantonen, welche früher gewöhnlich den ganzen Kurs in drei bis vier Semester zusammendrängten, und namentlich die Naturwissenschaftlichen Fächer ausfallen ließen, dieses jetzt weit seltener thun und den Kurs immer häufiger auf fünf, ja oft auf die den Kantonsbürgern vorgeschriebenen sechs Semester ausdehnen. — Die neue Einrichtung der konsultatorischen Klinik bewährt sich sehr gut und gibt den Schülern reichliche Gelegenheit zur Belehrung und Uebung im schnellen und präzisen Auffassen. Auch das Spital ist nun stets gut besetzt, und überdies gibt der Umstand, daß der zweite Lehrer von hiesigen Pferdebesitzern sehr oft als praktischer Thierarzt in Anspruch genommen wird, den Schülern gewünschten Anlaß, auch hier aus interessanten Fällen Belehrung zu schöpfen. Für den klinischen Unterricht konnten benutzt werden 1. im Sommersemester a. am Thierspital: 99 Pferde, 26 Hunde und 3 Katzen; b. auf der ambulatorischen Klinik: 15 Pferde, 2 Maulthiere, 6 Ochsen, 51 Kühe, 4 Kinder, 3 Ziegen, 1 Schwein und 5 Hunde; c. zum Zwecke bloßer Konsultation: 93 Pferde, 1 Esel, 20 Hunde, 3 Katzen und 2 Hühner; 2. im Wintersemester a. am Thierspital: 74 Pferde, 5 Kinder, 1 Ziege, 18 Hunde, 7 Katzen und 10 Schweine; b. auf der ambulatorischen Klinik: 11 Pferde, 1 Esel, 1 Zuchtstier, 2 Ochsen, 58 Kühe, 5 Kinder, 2 Ziegen und 2 Schweine. Zur Konsultation kamen: 75 Pferde, 39 Hunde und 9 Katzen. Der Unterricht wurde im ersten Semester von 25 Studirenden (11 Schülern und 14 Auditoren) besucht. Von erstern sind 4 Kantonsbürger und 7 aus andern Kantonen, nämlich: Thurgau 2, Glarus 1, Baselstadt 1, Aargau 1 und Luzern 2; von letztern 2 Kantonsbürger und 4 aus St. Gallen, 2 aus Luzern, 1 aus Graubünden, 1 aus Schwyz, 2 aus Aargau, 1 aus Tessin und 1 aus Baiern. Das zweite Semester zählte 19 Zöglinge, davon waren 7 Kantonsbürger und aus Luzern 3, St. Gallen 3, je einer aus Aargau, Thurgau, Basel, Solothurn und Graubünden und ein Ausländer.

II. Abschnitt. Die Kantonschule. A. Das Gymnasium. Der Gang der Schule im Allgemeinen. Laut den Berichten, welche Rektor und Prorektor vierteljährlich erstatteten und nach den mit jenen übereinstimmenden Beobachtungen der Aufsichtskommission erfreute sich die Schule während des Berichtsjahres in jeder Beziehung eines durchaus geregelten Fortganges, der von keinen irgendwie erheblichen Störungen oder Unterbrechungen betroffen wurde. In dieser Hinsicht ist namentlich zu erwähnen, daß nur Einem Lehrer ein Urlaub ertheilt werden mußte und zwar nur für eine Woche behufs Vornahme wissenschaftlicher Arbeiten auf verschiedenen Biblio-

theken. Die hiedurch veranlaßten und durch andere Abhaltungen entstandenen Lücken im Unterrichte wurden meist durch andere Lehrer ausgefüllt, so daß die Bestellung von Vikariaten nicht erforderlich war. Es sind im Ganzen bloß 216 Stunden ausgefallen, von denen 127 durch anderweitigen Unterricht und 12 durch sonstige zweckmäßige Beschäftigung der Schüler ersetzt wurden. Auch der Umstand, daß im Lehrpersonal keine Veränderungen eintraten, konnte auf den Gang der Schule nur günstig einwirken. Die Disziplin wurde nie in der Art gestört, daß eine Ueberweisung an die Aufsichtskommission erforderlich geworden wäre.

Lehrpersonal, Lehrplan und Lehrmittel blieben während des Berichtsjahres unverändert. Das Lehrfach der lateinischen Sprache an der dritten und vierten Klasse des untern Gymnasiums wurden dem bisherigen provisorischen Lehrer, Herrn Konrad Thomann von Zollikon, definitiv übertragen. Der im letzten Jahresberichte erwähnte Beschluß der Aufsichtskommission, die Dispensation vom griechischen Unterrichte am untern Gymnasium seltener als bisher (nur in dringenden Fällen und auf genügende Gründe hin, sowie nach Einholung eines Gutachtens des Konventes über die Leistungsfähigkeit des betreffenden Schülers) zu bewilligen, hat den Erfolg gehabt, daß sich die Zahl der Dispensationsgesuche gegen die letztjährige um die Hälfte verminderte, eine Erscheinung, deren man sich im Interesse der Anstalt und der betreffenden Schüler nur freuen kann. Ein Dispensationsgesuch mag wegen seiner eigenthümlichen Natur hier besondere Erwähnung finden. Es wünschte nämlich ein Vater unter der Begründung, daß er und seine Familie nicht der evangelisch-reformirten Konfession angehören, für seinen Knaben (Schüler der ersten Klasse des untern Gymnasiums) Dispensation nicht nur vom Besuche des Religionsunterrichtes, sondern auch von der Verpflichtung, in der Schule zu beten. Die Aufsichtskommission beantragte das Gesuch dahin: „Der Religionsunterricht am Gymnasium sei ein biblisch-christlicher, nicht ein exklusiv konfessioneller und ein Bekenntniß werde dabei von den Schülern nicht verlangt. Sie finde daher, daß Petent seinen Knaben ohne Bedenken an diesem Unterrichte könne Theil nehmen lassen. Falls er aber dieß auch jetzt noch nicht mit seinem Gewissen vereinigen zu können glaube, wolle man ihm die Dispensation vom Religionsunterrichte, nicht aber von der Verpflichtung des Schülers, als etwaiger Primus der Klasse das Schulgebet zu verrichten, ertheilen.“ Der Knabe blieb nun vom Religionsunterrichte weg, und gegen die Gefahr, als Oberster das Schulgebet verrichten zu müssen, schützte ihn seine Stellung in der Klasse hinlänglich.

Was die häuslichen Arbeiten der Schüler betrifft, so wurde über die Ausführung und den Erfolg der Maßregeln, welche der Konvent behufs Verhütung einer Ueberladung der Schüler mit häuslichen Aufgaben getroffen hatte, der Aufsichtskommission Bericht erstattet. Die Aufsichtskommission genehmigte diesen Bericht und beauftragte den Rektor und den Prorektor, dieser Angelegenheit auch weiterhin ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Mitglieder der Aufsichtskommission besuchten 34 Unterrichtsstunden und überdieß der Rektor 163. Die Ergebnisse dieser Visitationen waren befriedigend und gaben zu keinerlei Verhandlungen der Behörde Veranlassung.

B. Die Industrieschule. Der Unterricht ist nach dem bisherigen Plane erteilt worden und hat in fast allen Fächern das vorgesteckte Ziel erreicht. Der Erfolg desselben war im Ganzen ein befriedigender, was sich namentlich auch darin zeigte, daß nur sehr wenigen Schülern die Promotion verweigert werden mußte. Die Schüler haben an Zahl auch in diesem Jahre wieder zugenommen. Auffallend war namentlich, daß weit weniger Schüler im Laufe des Kurses die Anstalt verließen, als dieß sonst der Fall zu sein pflegte. Es mochte zwar dazu die eingetretene Geschäftskrisis mitwirken, weil sie das Plazement junger Leute als Lehrlinge erschwerte; allein mehr und mehr scheint man doch anzuerkennen, daß der ganze Erfolg der Schule nur dadurch erlangt werden kann, wenn der Schüler die Kurse bis zu Ende besucht. Ueber die Vorbildung, welche die Schüler mitbrachten, gab es auch dieß Jahr mehrfache Klage. An der untern Abtheilung vermißte man namentlich die wünschenswerthe Gewöhnung zum eigenen Nachdenken, und an der obern machte sich eine große Unbeholfenheit im mündlichen und schriftlichen Gedankenausdrucke sehr fühlbar. Am meistend störend aber zeigte sich der Umstand, daß diejenigen Schüler, welche aus Sekundar- oder auswärtigen Vorschulen herkamen und in die mechanisch-technische Studienrichtung eintraten, gewöhnlich noch ganz und gar nichts von der Projektionslehre und dem geometrischen Zeichnen verstanden, so daß das Zusammenarbeiten in diesen Fächern mit Schülern, welche aus der untern Industrieschule kamen, kaum möglich war.

Die Disziplin machte in diesem Jahre fast gar keine Schwierigkeiten. Es kam nur ein Fall vor, wo aus disziplinarischen Gründen Wegweisung erfolgen mußte. Der Fall betraf einen Auditor, der an nächtlichen Unfugen einiger Polytechniker Theil genommen hatte und deshalb auch gerichtlich bestraft wurde. Eine der gefährlichsten Klippen der Disziplin ist das Zusammenwohnen von Kantonschülern mit Studirenden höherer Anstalten. — Das Lehrpersonal ist im Laufe des Berichtsjahres unverändert geblieben und es mußte auch nur Ein Vikariat bestellt werden. Eine längere Erkrankung des Herrn Prorektors J. L. Meyer nöthigte nämlich, für das dritte Quartal die Aushülfe zweier Vikare, des Herrn Lehramtskandidaten Künzler und des Herrn Privatlehrers Nyffel in Anspruch zu nehmen, von denen jener die Mathematik am ersten Kurse der obern, dieser das praktische Rechnen an den beiden ersten Klassen der untern Industrieschule versah. In einigen andern Fällen mehrwöchentlicher Erkrankung von Lehrern, namentlich des Herrn Professor Biedermann, konnte die Bestellung eines Vikars durch Aushülfe der Kollegen vermieden werden. — Schließlich ist noch anzuführen, daß die Aufsichtskommission der Industrieschule beschlossen hat, in diesem Schuljahre den § 49 des Kantonschulgesetzes in Ausführung zu bringen, nach welchem „der Lehrer der Religion an der untern Industrieschule verpflichtet ist, einmal im Jahre denjenigen Schülern der obern Industrieschule, welche es wünschen, den Konfirmationsunterricht zu erteilen.“ Dieser Unterricht wird in einen vorbereitenden Theil und den eigentlichen Konfirmationsunterricht zerfallen, und zwar wird jener während des Sommersemesters wöchentlich einmal, dieser während des Wintersemesters wöchentlich zweimal erteilt werden, so daß dann die Konfirmation auf Ostern erfolgt. Hierbei ist besonders die

Abficht maßgebend gewesen, unsern Schülern einen Unterricht zu bieten, welcher, weil er während einer längern Zeit fortgesetzt und ganz mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Schule und der Schüler ertheilt wird, die gewöhnlich vorkommende und doch so nachtheilige Ueberhäufung der letztern mit Stunden und Arbeiten, sowie die fortwährenden Kollisionen mit Schulstunden vermeiden, und den eigenthümlichen Bedürfnissen der Jünglinge mit höherer Schulbildung mehr Rechnung tragen kann, als es bei den gewöhnlichen Konfirmationsunterrichtskursen, der Mehrzahl der übrigen wegen, möglich ist. Die Behörde hofft, es werde diese wohlgemeinte Abficht nicht nur nicht verkannt, sondern durch zahlreiche Benützung der getroffenen Einrichtungen gewürdigt werden.

C. Mittheilungen über beide Abtheilungen der Kantonschule.

Uebersicht der Frequenz der Kantonschule im Schuljahre 1857/58.

	A. Am Gymnasium.										B. An der Industriefschule.													
	a. am untern in Klasse					b. am obern in Klasse.					a. an der untern in Klasse.					b. an der obern in Kurs.								
	I.	II.	III.	IV.	Zusammen.	I.	II.	III.	Zusammen.	I.	II.	III.	Zusammen.	I.	II.	III.*	Zusammen.	I.	II.	III.*	Zusammen.			
	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.	Schüler.		
Es sind im Schuljahre 1857—1858	39	33	28	23	123	22	16	9	47	170	87	72	63	222	87	19	34	42	9	13	130	72*	424	589*
überhaupt eingetreten wieder abgegangen	5	1	9	5	20	3	—	—	3	23	11	9	7	27	8*	6	6	16	1	2	33*	60	80*	
bei d. Prüfung 1858	34	32	19	18	103	19	16	9	41	147	76	63	56	195	78*	20*	28	26	8	11	114	55*	364	509*
bei d. Prüfung 1857	35	28	24	22	109	24	10	14	48	157	66	68	46	180	62	22	23	14	13	7	98	43	321	478
folglich plus ob. min.	1	4	5	4	6	5	6	5	4	10	10	5	10	15	16	2	5	12	5	4	16	12	43	31*

Anmerkung. Dem aufmerksamen Leser könnte es scheinen, als seien bei den mit * bezeichneten Zahlen Un-
genauigkeiten oder Fehler untergelaufen; allein diese Zahlen finden ihre Erklärung dadurch, daß bei ihnen reine Addition
nicht möglich war, weil bisweilen Schüler später Auditoren wurden und umgekehrt, weil 3 Schüler beim Gymnasium
unter den ausgetretenen zählen, welche bei der Industriefschule wieder unter den Eingetretenen stehen, weil unter den Au-
ditors auch zwei Gymnasten sind und endlich weil ein Schüler und ein Auditor des III. Kurses*, der im Herbst
schloß, später noch Unterricht im ersten und zweiten Kurs besuchten. In allen Additionen wurde aber jeder Kopf nur
einmal gerechnet, so daß die wahre Frequenz der ganzen Kantonschule in den Zahlen 589 resp. 509 ausgedrückt ist.

Mit Bezug auf die Wohnungen der Zöglinge stellte sich in diesem Jahre die Statistik folgendermaßen: Es wohnten

von den Schülern des untern Gymnasiums " obern der untern Indudrieschule " obern von den Auditoren	in ihren Familien	in Pensionen	im Waisenhaus
112	} 137	10	} 32
25		22	
171	} 280	31	} 20
65		61	
44	} 109	24	} 85
44		24	
Zusammen:	417	148	25

Bei der Statistik über die Herkunft der Zöglinge unterscheiden wir namentlich zwischen der bürgerlichen Heimat und dem Domizil der Familie derselben und bezeichnen die Ergebnisse in Bezug auf den letzteren, für unsern Zweck wichtigeren Umstand in Parenthesen. Es waren nun von den Zöglingen bezüglich ihrer bürgerlichen Heimat und bezüglich ihres Familiendomizils []

	a. Am Gymnasium			b. Am der Indudrieschule			Total.
	a. am untern	b. am obern	zusammen	a. an der untern	b. an der obern.	zusammen	
Zürcher	100 [117]	36 [43]	136 [160]	180 [195]	116 [130]	296 [325]	432 [485]
Schweizer a. R.	10 [4]	8 [4]	18 [8]	22 [12]	63 [50]	85 [62]	103 [70]
Staatsänder	13 [2]	3 —	16 [2]	20 [15]	23 [22]	43 [37]	59 [39]

Diese drei Hauptkategorien gruppieren sich dann weiter in folgender Weise. Die dem Kanton Zürich angehörigen 432 resp. (485) Zöglinge vertheilen sich in folgender Weise auf die einzelnen Bezirke:

Bezirke.	a. am Gymnasium			b. Industrieschule.			Total.
	a. unteres.	b. oberes	zusammen	a. untere	b. obere	zusammen	
Zürich	79 [109]	16 [25]	95 [134]	116 [187]	61 [101]	177 [288]	272 [422]
Gorgen	3 [3]	4 [4]	7 [7]	7 [11]	18 [10]	25 [11]	32 [18]
Meilen	5 [2]	2 [4]	7 [6]	11 [2]	5 [5]	16 [7]	23 [13]
Hinweil	5 [2]	2 [2]	7 [4]	8 [11]	6 [5]	14 [6]	21 [10]
Winterthur	2 —	4 [3]	6 [3]	7 [11]	8 [11]	15 [2]	21 [5]
Affoltern	2 —	3 [2]	5 [2]	4 —	6 [3]	10 [3]	15 [5]
Regensberg	—	1 [1]	1 [1]	7 [11]	3 [11]	10 [2]	11 [3]
Andelfingen	1 —	—	1 —	7 [11]	2 [2]	9 [3]	10 [3]
Pfäffikon	1 —	1 [1]	2 [1]	1 —	4 [2]	5 [2]	7 [3]
Uster	1 [1]	—	2 [1]	4 [11]	2 —	6 [7]	8 [2]
Bülach	1 —	2 [1]	3 [1]	8 —	1 —	9 —	12 [1]

Die Schüler aus dem Bezirk Zürich vertheilen sich wieder folgendermaßen auf

Stadt und Bezirke.	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres.	b. oberes	zusammen	a. untere	b. obere.	zusammen.	
Stadt Zürich	69 [72]	12 [13]	81 [85]	74 [121]	44 [59]	118 [180]	199 [265]
davon im Waisenhaus	— [1]	—	— [1]	— [20]	— [4]	— [24]	— [25]
Vorstadtgemeinden	3 [29]	2 [10]	5 [39]	21 [48]	7 [35]	28 [83]	33*[122]*
Uebrige Gemeinden	7 [8]	2 [2]	9 [10]	21 [18]	10 [8]	31 [15]	40 [35]

* An diesen Zahlen (in denen also in diesen Gemeinden wohnende Pensionäre nicht mitgerechnet sind) partizipiren: 1. Riesbach mit 12 (39); 2. Göttingen mit 2 (27); 3. Untersträß mit 6 (20); 4. Enge mit 4 (14); 5. Auferfchl mit 2 (7); 6. Hirslanden mit 4 (5); 7. Obersträß mit 2 (5); 8. Gluntern mit 1 (5).

Die den übrigen Schweizerkantonen angehörigen Zöglinge vertheilen sich folgendermaßen auf die

Kantone.	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusammen.	a. untere	b. obere	zusammen	
Nargau	3 [2]	— —	3 [2]	3 [1]	11 [8]	14 [9]	17 [11]
Glarus	— —	4 [3]	4 [3]	— —	8 [8]	8 [8]	12 [11]
St Gallen	3 [2]	— —	3 [2]	2 [1]	3 [4]	5 [5]	8 [7]
Bern	— —	1 —	1 —	— —	8 [6]	8 [6]	9 [6]
Thurgau	1 —	1 —	2 —	6 [2]	4 [3]	10 [5]	12 [5]
Tessin	— —	— —	— —	2 [2]	3 [3]	5 [5]	5 [5]
Graubünden	1 —	1 [1]	2 [1]	1 [1]	4 [2]	5 [3]	7 [4]
Neuenburg	— —	— —	— —	— [1]	3 [2]	3 [3]	3 [3]
Zug	— —	— —	— —	— —	3 [3]	3 [3]	3 [3]
Waadt	— —	— —	— —	— —	1 [3]	1 [3]	1 [3]
Schaffhausen	1 —	1 —	2 —	1 —	3 [2]	4 [2]	6 [2]
Appenzell A. Rh	1 —	— —	1 —	3 [2]	1 —	4 [2]	5 [2]
Luzern	— —	— —	— —	2 [1]	1 [1]	3 [2]	3 [2]
Schwyz	— —	— —	— —	— —	2 [2]	2 [2]	2 [2]
Solothurn	— —	— —	— —	— —	2 [1]	2 [1]	2 [1]
Wallis	— —	— —	— —	— —	2 [1]	2 [1]	2 [1]
Genf	— —	— —	— —	1 [1]	1 —	2 [1]	2 [1]
Freiburg	— —	— —	— —	— —	1 [1]	1 [1]	1 [1]
Baselland	— —	— —	— —	— —	2 —	2 —	2 —
Baselstadt	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	1 —

Die dem Auslande angehörenden Schüler, von welchen eine ziemliche Anzahl Söhne dort domizilirender Schweizer sind, vertheilen sich auf folgende Länder :

Länder.	a. Gymnasium			b. Industrieschule			Total.
	a. unteres	b. oberes	zusammen.	a. untere	b. obere.	zusammen.	
Oesterreich	— —	— —	— —	2 [5]	2 [5]	4 [10]	4 [10]
Neapel	— —	— —	— —	— [3]	— [3]	— [6]	— [6]
Württemberg	— [1]	— —	— [1]	2 [2]	1 [2]	3 [4]	3 [5]
Nordamerika	— —	— —	— —	2 [2]	2 [2]	4 [4]	4 [4]
Sardinien	— —	— —	— —	1 —	3 [3]	4 [3]	4 [3]
England	1 —	— —	1 —	1 [1]	2 [1]	3 [2]	4 [2]
Kirchenstaat	— —	— —	— —	1 [1]	— [1]	1 [2]	1 [2]
Preußen	6 —	1 —	7 —	3 —	4 [1]	7 [1]	14 [1]
Sachsen	2 —	— —	2 —	1 —	4 [1]	5 [1]	7 [1]
Baiern	— —	1 —	1 —	1 —	4 [1]	5 [1]	6 [1]
Kurheffen	— —	— —	— —	1 —	1 [1]	2 [1]	2 [1]
Rußland	— —	— —	— —	1 —	— [1]	1 [1]	[1]
Schweden	— [1]	— —	— [1]	— —	— —	— —	— [1]
Moldau	— —	— —	— —	— [1]	— —	— [1]	— [1]
Baden	3 —	1 —	4 —	2 —	— —	2 —	6 —
Meiningen	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	1 —
Hamburg	— —	— —	— —	1 —	— —	1 —	1 —
Holstein	1 —	— —	1 —	— —	— —	— —	1 —

Die Auditoren an der obern Industrieschule waren auch dieses Jahr ziemlich zahlreich, allein auch diesmal waren die meisten derselben von den Schülern nur wenig verschieden, indem ihnen nur der Besuch des einen oder andern obligatorischen Faches mangelte, um sie vollständig als Schüler erscheinen zu lassen. Dieselben klassifizirten sich folgendermaßen :

	im Kurs I. II. III. zusam.			
Solche, welche eine praktische Beschäftigung bescheinigten	17	38	12	67
welche an der Hochschule immatrikulirt waren	—	1	—	1
welche die eidg. polytechnische Schule besuchten	3	2	—	5
welche Schüler des obern Gymnasiums waren	—	1	1	2

Zusammen: 20 42 13 75

Die Studienrichtung der Zöglinge ist beim Gymnasium, wo die Unterrichtsfächer vorherrschend obligatorisch sind, an und für sich klar. Anzuführen ist hier nur die Frequenz der nicht obligatorischen Fächer am obern Gymnasium, sowie die Dispensationen vom griechischen Unterrichte am untern Gymnasium.

	in Kl. I.	in Kl. II.	in Kl. III.	zusammen
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)	19	16	9	44
besuchten am obern Gymnasium				
das Griechische	17	15	7	39
das Hebräische	8	14	6	28
(Ind.=Sch.) das Englische	—	—	2	2
Bei einer Schülerzahl von (am Schlusse)	32	19	18	69
wurden am untern Gymnasium vom				
Griechischen dispensirt	3	4	6	13

Diese letztern Zahlen zeigen im Vergleich zu den vorjährigen, daß die Aufsichtskommission an ihrem Beschlusse, nur noch in wirklich dringenden und wohlbegründeten Fällen am untern Gymnasium Dispensation vom Griechischen zu ertheilen, festgehalten hat. Ueber die weitere Studienrichtung, welche die Abiturienten einzuschlagen gedenken, verlautet folgendes: Von den 9 Schülern der dritten Klasse des obern Gymnasiums, welche zur Maturitätsprüfung gelangen, wollen 6 Theologie, 1 Jura und 2 Medizin studiren.

Bei der Industrieschule fällt hier die untere Abtheilung außer Betracht, weil dort der sämtliche Unterricht obligatorisch ist und Dispensationen — außer beim Gesange — nicht stattfinden. An der obern Abtheilung dagegen, wo die Unterrichtsfächer nach dem Gesetze in der Regel nicht obligatorisch sind, kommt hier zunächst in Betracht, wie sich die Zöglinge für die drei praktisch wissenschaftlichen Richtungen des Unterrichtes erklärten.

Für die mechanisch=technische Richtung.

	Im Ganzen.		Beim Schlusse.	
	Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im I. Kurse . .	30	10	26	9
" II. " . .	11	11	11	8
" III. " . .	6	4	6	3
	<u>47</u>	<u>24</u>	<u>43</u>	<u>20</u>
	71		63	

Für die chemisch=technische Richtung.

	Im Ganzen.		Beim Schlusse.	
	Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im I. Kurse . .	3	—	3	—
" II. " . .	7	6	7	3
" III. " . .	3	6	2	6
	<u>13</u>	<u>12</u>	<u>12</u>	<u>9</u>
	25		21	

Für die kaufmännische Richtung.

	Im Ganzen.		Beim Schlusse.	
	Schüler.	Auditoren.	Schüler.	Auditoren.
Im I. Kurse . .	54	8	49	6
„ II. „ . .	16	17	10	10
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	70	25	59	16
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
	95		75	

Diejenigen Auditoren, welche nur Sprachfächer besuchten, sind hier nicht eingetheilt. Es waren im Anfang 13, beim Schluß 9. Außerdem besuchte ein Auditor nur das Handzeichnen, und ein anderer nur die Geschichte. Der Umstand, daß im Laufe des Jahres einzelne Schüler Auditoren, oder auch, doch seltener, einzelne Auditoren Schüler werden, macht es unvermeidlich, daß sich die hier gegebene Uebersicht den vorigen Tabellen nicht genau anschließt. Der Besuch der einzelnen Fächer an der obern Industrieschule war folgender: ¹⁾

	Im I. Kurse		Im II. Kurse		Im III. Kurse	
	im Ganzen.	beim Schlusse.	im Ganzen.	beim Schlusse.	im Ganzen	beim Schlusse.
Deutsch	89	89	39	32	—	—
Geschichte	85	81	38	28	—	—
Geographie	83	80	—	—	—	—
Mathematik	48 ²⁾	45 ²⁾	18	18	9	8
Darstellende Geometrie	35	35	17	16	10	9
Technisches Zeichnen	35	34	19	15	8	8
Praktische Geometrie	—	—	—	—	10	9
Statik und Mechanik	—	—	17	13	9	8
Mechanische Technologie	—	—	22	19	—	—
Botanik und Zoologie	32 ³⁾	24	—	—	—	—
Mineralogie	—	—	20 ⁴⁾	10	—	—
Chemie	—	—	40	23	9	9
Arbeiten im Laboratorium	—	—	14	14	8	7
Physik	—	—	45	37	16	14
Kaufmännisches Rechnen	56	55	35	20	—	—
Buchhaltung	63	57	28	16	—	—
Kontorarbeiten	52	48	—	—	—	—
Handelslehre	55	51	30	25	—	—
Wechsellehre	—	—	23	18	—	—
Handelsgeographie	—	—	21	14	—	—
Waarenlehre	—	—	32	21	—	—

1) Schüler und Auditoren sind dabei zusammengerechnet.

2) Darunter 11, resp. 9, welche nur Algebra besuchen.

3) Dabei 10 aus II, 3 aus III.

4) Darunter 8 aus Kurs III, welcher im Herbst zu Ende ging.

Handelsgeschichte	—	—	19	15	—	—
Französisch	63	60	31	17	—	—
Englisch	92	73	57	45	18	15
Italienisch	22	14	16	13	—	—
Handzeichnen	35	26	3	2	1	1
Kalligraphie	36	33	—	—	—	—
Singen, gemeinschaftlich	36	33	7	6	—	—

Aus dem im Herbst 1857 beendigten dritten Kurse gingen 10 Zöglinge -- 4 Schüler und 6 Auditoren -- an die eidgenössische polytechnische Schule über. Es wandten sich davon 4 der chemisch-technischen, 4 der mechanisch-technischen und 2 der Ingenieurschule zu. Drei andere gingen aus dem dritten Kurse zunächst in die praktische Thätigkeit über, werden aber wohl später an die polytechnische Schule eintreten. Endlich sei der Kuriosität wegen auch erwähnt, daß ein Zögling, welcher alle drei Kurse der obern Industrieschule in der kaufmännischen Richtung mit vorzüglichem Erfolge besucht hatte, sich nunmehr dem Studium der Theologie widmen wird. Dispensation sind außer den oben bereits erwähnten erteilt worden:

1. Vom Singen 19, nämlich:

am untern Gymnasium	an der Industrieschule
5	14
19	

Außerdem mußten in diesem Jahre auffallend viele Schüler wegen Stimmenbruch längere Zeit mit dem Singen aussetzen.

2. Vom Turnen 27, nämlich:

	am Gymnasium		an der Industrieschule	
	unteres	oberes	untere	obere
a. für den ganzen Kurs	6	2	3	8
b. für kürzere Zeit . . .	2	—	2	4
Zusammen	8	2	5	12
Im Ganzen	10		17	

3. Von den Waffenübungen 27, nämlich:

	am Gymnasium		an der Industrieschule	
	unteres	oberes	untere	obere
a. für den ganzen Kurs	6	2	1	8
b. für kürzere Zeit . . .	1	2	5	2
Zusammen	7	4	6	10
Im Ganzen	11		16	

Anmerkung. Die Aufsichtskommission der Turn- und Waffenübungen hat in diesem Jahre die Theilnahme an den Waffenübungen 11 solchen Knaben, welche nicht der Kantonschule angehören, gegen den reglementarischen Jahresbeitrag von 10 Frk. bewilligt. Gegen Entrichtung desselben Beitrags nehmen auch 3 Auditoren der obern Industrieschule an den Waffenübungen Antheil.

An Staatsstipendien zur Unterstützung bedürftiger Schüler der Kantonschule sind in diesem Jahr verabreicht worden 2430 Frkn., nämlich:

Am Gymnasium:

a. am obern	2 Schülern der III. Klasse je	Frk. 240	Frk. 480
	1 Schüler " II. "	"	200
	1 " " " "	"	180
	3 Schülern " " " je Frk. 120	"	360
	1 Schüler " I. "	"	180
			<hr/>
			Frk. 1400
b. am untern	1 Schüler der IV. Klasse	Frk. 60	
	1 " " III. "	" 60	
			<hr/>
			Frk. 120
	10 Stipendien	Summa	<hr/>
			Frk. 1520

An der Industrieschule:

a. an der obern	1 Schüler des II. Kurses	Frk. 350	
	1 " " I. "	" 240	
		<hr/>	
		Frk. 590	
b. an d. untern	1 Schüler der III. Klasse	Frk. 120	
	1 " " II. "	" 80	
	2 Schülern " II. " je Frk. 60	" 120	
		<hr/>	
		Frk. 320	
	6 Stipendien	Summa	<hr/>
			Frk. 910

Der Turnunterricht mußte leider während des ganzen Sommersemesters wegen Mangel eines Lehrers eingestellt bleiben, indem der am 1. April 1857 gewählte Turnlehrer, Herr Johannes Zürcher in Aarau, Mitte Mai erklärte, daß er sich entschlossen habe, in seinem gegenwärtigen Wirkungskreise zu bleiben und es dann nicht so bald gelang, einen tüchtigen Mann für diese überaus wichtige Stelle zu finden. Durch Berufung wurde endlich Herr Johannes Niggeler von Dözigen, Kantons Bern, früher Turnlehrer am Seminar zu Münchenbuchsee und zuletzt in La Chaux-de-fonds, ein durch seine praktische wie schriftstellerische Thätigkeit für die Sache des Turnens wohlbekannter Mann, für die Schule gewonnen. Er begann anfangs Wintermonat seinen Unterricht, von welchem man sich gewiß die besten Erfolge für die Schule versprechen darf.

Die Waffenübungen haben auch im vorigen Sommer ihren erfreulichen Erfolg gehabt, obgleich der vorjährige Magnet eines großen Festes diesmal fehlte. Das Korps zählte in diesem Jahre 442 Infanteristen, 38 Artilleristen und 15 Tambouren, also zusammen 495 Mann. Die Oberleitung lag wiederum in den Händen des Herrn Regierungsrath und eidgenössischen Obersten Eduard Ziegler, als des Direktors der Waffenübungen an der Kantonschule. Das Kommando der Schule führte wie früher Herr Konrad von Escher, eidgenössischer Oberstlieutenant, und als Oberinstruktoren standen ihm unverändert zur Seite Herr

Kommandant Hermann Müller für die Infanterie, und Herr Major Adolf Bürkli für die Artillerie. Bei der Instruktion der Infanterie theiligten sich ferner folgende Herren Offiziere: Oberlieutenant H. Krauer, die Lieutenants Heinrich Koller, Kaspar Escher, J. Egli, Arnold Burkhard, Wilhelm Burkhard, G. Schindler, A. Siegfried, A. von Escher, A. Baumann, E. Brunner, S. Corneg, J. Ritter, Fr. Schultheß. Bei der Artillerie die Herren Stabshauptmann Heinrich Bleuler in Riesbach und Oberlieutenant Ad. Bremi von Zürich. Die Tambouren instruirte der Tambour des Landjägerkorps H. Vogt. Uebrigens wurde in diesem Jahre zum ersten Male in ausgedehnterer Weise der Versuch gemacht, auch ältere Kadetten als Instruktionsgehülfen zu verwenden. Da im letzten Sommer, wie schon erwähnt wurde, kein Turnunterricht stattfand, also auch nicht füglich ein Schauturnen möglich war, so reduzirte sich das Schulfest dießmal auf ein Kadettenfest, welches am 8. Weinmonat, leider bei sehr ungünstigem Wetter, abgehalten wurde. Das freundliche Entgegenkommen der Direktion der Nordostbahn ermöglichte dabei die Ausführung des schon länger gehegten Wunsches, einmal mit dem Kadettenkorps der Kantonschule in einem etwas entfernten Theile des Kantons aufzutreten. Das Programm war nämlich folgendes: Morgens 6 Uhr Tagwacht, 9 Uhr Sammlung zur Inspektion und Vertheilung der Preise im Zielschießen durch Herrn Oberst Ziegler; 11^{1/2} Uhr Abfahrt mittelst Extrazug nach Andelfingen, 1—4 Uhr Manöver in dortiger Gegend, hierauf Speisung der kleinen Armee (wobei die Waggon des Bahnzuges die rasch improvisirten Speisefäle bildeten, 6 Uhr Rückfahrt nach Zürich. Die sonst gewöhnlich als Turnfahrten gemachten Ausflüge haben auch in diesem Sommer mit den Schülern in Begleitung einiger Lehrer stattgefunden. Die Zielpunkte derselben waren folgende: bei der ersten und zweiten Klasse des untern Gymnasiums die Forch (1/2 Tag), bei der dritten und vierten Klasse Einstedeln (1 Tag), beim obern Gymnasium der Rigi (2 Tage), bei den ersten Klassen der untern Industrieschule der Pfannenstiel (1/2 Tag), bei den zweiten und dritten Klassen der Rheinfall und Schaffhausen (1 Tag), bei der obern Industrieschule die Industrieausstellung zu Bern (3 Tage).

III. Abschnitt. Die Hochschule. Zahl und Verhältnisse der Studirenden während des Schuljahres 1857/58.

	Immatrikulirte						Nicht-Immatrikulirte		Total	
	Schweizer		Ausländer		Summa		Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.	Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.
	Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.	Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.	Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.				
Theologen	19	22	3	1	22	23	—	—	22	23
Juristen	23	20	—	—	23	20	5	4	28	24
Mediziner	54	60	8	7	62	67	2	3	64	70
Philosophen	16	17	3	3	19	20	14	10	33	30
Summa	112	119	14	11	126	130	21	17	147	147

Davon wurden neu immatrikulirt: 41 (26) und zwar

	Sommersemester 1857.	Wintersemester 1857-58.
Theologen	12	7
Juristen	7	3
Mediziner	14	11
Philosophen	8	5
Summa	41	26

Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 112 (119) Schweizer:

	Sommer= Semester.	Winter= Semester.		Sommer= Semester.	Winter= Semester.		Sommer= Semester.	Winter= Semester.
Theologen aus:			Mediziner aus:			Philosophen aus:		
Zürich . . .	17	18	Zürich . . .	23	24	Zürich . . .	2	2
Graubünden	1	1	Glarus . . .	2	2	Bern . . .	1	1
Thurgau . . .	1	1	Freiburg . . .	2	2	Luzern . . .	2	4
St. Gallen	—	2	Solothurn . . .	1	2	Solothurn . . .	2	3
	19	22	Schaffhausen	1	2	Basel . . .	2	1
Juristen.			St. Gallen	6	5	Appenzell . . .	1	1
Zürich . . .	9	11	Graubünden	7	6	St. Gallen	2	2
Luzern . . .	1	—	Nargau . . .	5	6	Nargau . . .	2	1
Schwyz . . .	1	—	Thurgau . . .	7	8	Thurgau . . .	1	—
Zug . . .	1	—	Luzern . . .	—	1	Wallis . . .	1	1
Basel . . .	1	1	Vaadt . . .	—	1	Graubünden	—	1
St. Gallen	1	1	Neuenburg . . .	—	1		16	17
Graubünden	2	3		54	60			
Nargau . . .	2	—						
Thurgau . . .	2	2						
Zessn . . .	3	1						
Freiburg . . .	—	1						
	23	20						

Es waren von der immatrikulirten Gesamtzahl der 14 (11) Ausländer:

	Sommer= Semester.	Winter= Semester.		Sommer= Semester.	Winter= Semester.		Sommer= Semester.	Winter= Semester.
Theologen			Mediziner			Philosophen		
Aus Ungarn	3	—	Baiern . . .	4	2	Lombardei . . .	1	1
„ Preußen	—	1	Polen . . .	1	1	Amerika . . .	1	1
	3	1	Preußen . . .	1	—	Rußland . . .	1	1
			Rußland . . .	1	1		3	3
			Sachsen . . .	1	1			
			Hannover	—	2			
				8	7			

Vergleichung der beiden Semester.

	Total.		Theologen.		Juristen.		Mediziner.		Philosoph.	
	Zumatri- kulirte.	Nichtmatri- kulirte.	Zumatri- kulirte.	Nichtmatri- kulirte.	Zumatri- kulirte.	Nichtmatri- kulirte.	Zumatri- kulirte.	Nichtmatri- kulirte.	Zumatri- kulirte.	Nichtmatri- kulirte.
Sommer 1857	126	21	22	—	23	5	62	2	19	14
Winter 1857—58	130	17	23	—	20	4	67	3	20	10

Generalübersicht der Vorlesungen und Zuhörerzahlen im Schul-
jahr 1857—58.

	Theologie.		Staatswis- senschaften		Medizin.		Philo- sophie.		Gesammt- zahl der	
	Vorle- sungen.	Zuhörer.	Vorle- sungen.	Zuhörer.	Vorle- sungen.	Zuhörer.	Vorle- sungen.	Zuhörer.	Vorle- sungen.	Zuhörer.
Sommer 1857	12	83	10	63	23	200	27	269	72	615
Winter 1857—58	12	86	8	52	23	255	26	247	69	640

Die sämtlichen Fakultäten sprechen über den Fleiß und das Verhalten der großen Mehrzahl der Studirenden ihre Zufriedenheit aus. Ein erfreuliches Zeichen der ernstesten Studienrichtung ist es, daß die zuletzt gestellte Preisaufgabe zwei tüchtige Arbeiten hervorgerufen hat. Es darf jedoch nicht unerwähnt bleiben, daß einzelne Studirende der juristischen und medizinischen Fakultät durch Nachlässigkeit in ihren Studien zu Klagen Veranlassung gaben. Im Lehrpersonal haben während des Berichtsjahres folgende Veränderungen stattgefunden: In der theologischen Fakultät wurde Herr Privatdozent Dr. G. Volkmar zum außerordentlichen Professor befördert, in der staatswissenschaftlichen Herr Professor Hillebrand die außerordentliche Professur für das deutsche Recht und die juristische Encyclopädie übertragen, in der medizinischen Herr Privatdozent Cloetta zum außerordentlichen Professor und Herr Professor Adolf Fick auf eine neue Amtsdauer zum Professor ernannt. Die provisorische Besorgung der Funktionen des Professors der Geburtshülfe und geburtshülflichen Klinik und des Direktors der Gebäranstalt wurde Herrn Privatdozenten Spöndlin auf dessen Gesuch abgenommen und Herrn Professor Giesker übertragen. Die philosophische Fakultät verlor den Herrn Professor Nägeli, der zunächst am Polytechnikum funktionirte und zugleich zum Professor an der Hochschule ernannt war, da derselbe einem ehrenvollen Rufe

nach München folgte. Herr Privatdozent von Wyß wurde zum außerordentlichen Professor befördert. Urlaub erhielten die Herren Privatdozenten Schwendener, Kramer, Heusser, Sidler und Volger. Als Privatdozenten habilitirten sich die Herren Kandidat Kesselring von Weinfelden an der theologischen und J. Vogel von Zürich an der philosophischen Fakultät. Der akademische Senat hielt 8 Sitzungen und erledigte in denselben eine ziemliche Anzahl von Geschäften. Seine bedeutendste Arbeit war die Berathung über die wünschenswerthen Aenderungen in den Universitätsgesetzen. In Bezug auf das Betragen der Studenten hatte der Rektor keine Veranlassung den Senat zu befehlen. Insbesondere ist hervorzuheben, daß die mehrfachen groben nächtlichen Exzesse zu Anfang des Wintersemesters ausschließlich von Polytechnikern verübt, wenigstens kein Student deshalb vom Bezirksgerichte bestraft oder dem Rektor verzeigt worden ist. Allerdings scheint es, daß das löbliche Bestreben der Studenten, in dieser Beziehung von den Polytechnikern sich ferne zu halten, zu einer nicht erfreulichen Entfremdung von denselben geführt; weshalb der Rektor auf dießfällige Mittheilung des schweizerischen Schulrathes die namhaft gemachten Studenten gehörig vernommen und ernstlich zur Friedfertigkeit und Verträglichkeit ermahnt hat. Auf ein wohlbegründetes Gesuch der Kommission für das archäologische Museum beschloß der Senat unter Genehmigung des Erziehungsrathes, dasselbe als nunmehriges Eigenthum der Hochschule für einstweilen in der Aula aufbewahren zu lassen; die Aufstellung des Museums ist vollendet und dieses bereits dem gebildeten Publikum zugänglich. Auch in diesem Jahre betheiligte sich der Senat durch eine Abordnung an einem Jubiläum, demjenigen der Universität Freiburg. Es haben in der staatswissenschaftlichen Fakultät 2 Absenzpromotionen, in der medizinischen 6 Ritualpromotionen und in der philosophischen 1 Ehren- und 3 Absenzpromotionen, im Ganzen also 12 Doktorpromotionen stattgefunden. Da dießmal die von der philosophischen Fakultät gestellte Preis aufgabe „Ueber das Leben des Cato von Utika“ von Herrn stud. theol. Wartmann von St. Gallen in genügender Weise gelöst worden war, so wurde nach längerer Unterbrechung der Stiftungstag der Hochschule wieder in offffizieller Weise begangen.

Stipendien: Der Stand der an Studierende vergebenen Stipendien war am Schlusse des Berichtsjahres folgender:

Fakultät.	Zahl der Stipendien.	Betrag des Stipendiums.	Totalsumme der Stipendien.	Zahl der von Kollegengeldern Befreiten
		Frkn.	Frkn.	
Theologische . .	3	à 455	4,195	6
	3	à 350		
	2	à 300		
	4	à 240		
	1	à 220		
Staatswissenschaftl.	1	à 455	1,295	1
	2	à 300		
	1	à 240		
Medizinische . .	1	à 350	830	3
	2	à 240		
Philosophische .	—	—	—	—
	20		6,320	10

Zum Behufe der weitem Ausbildung im Auslande sind an Studierende ein Stipendium zu Frkn. 1200 und eines zu Frkn. 700 mit hin im Ganzen Frkn. 1900 verabfolgt worden.

Den Berichten über die wissenschaftlichen Institute und Sammlungen entheben wir folgende Bemerkungen: In der medizinischen Poliklinik wurden 1040 Patienten behandelt (366 männliche und 674 weibliche); davon wurden geheilt 733, gebessert 211, blieben ungeheilt 10, starben 34, wurden in's Spital versetzt 35 und blieben in Behandlung 17. Von diesen 1040 Patienten waren 1021 Kantonsbürger und 19 Kantonsfremd. Innerhalb der Stadt wohnten 834, in den umliegenden Gemeinden 206 Patienten. An die 1021 Kantonsbürger wurden 3907 Verordnungen aus der Kantonalapotheke verabreicht, welche eine Ausgabe von Frkn. 1367. 45 Rp., durchschnittlich Frkn. 1. 34 Rp. per Patient, verursachten. — In der chirurgisch ophthalmiatischen Poliklinik wurden 176 Patienten behandelt, 67 Männer, 78 Weiber und 31 Kinder unter 12 Jahren; davon sind 2 gestorben, 4 an das Spital und die medizinische Poliklinik abgegeben, 104 geheilt, 20 gebessert und zwölf auf das nächste Jahr übergetragen worden; 6 traten vor Beendigung der Behandlung aus, 28 waren nur zu einmaliger Konsultation gekommen. Es kamen 27 größere und sehr viele kleinere Operationen vor und es hatten die Praktikanten außerdem Gelegenheit, einer Reihe von wichtigen Operationen in der Privatpraxis des Direktors beizuwohnen. Von den Patienten hatten 106 pfarramtliche Empfehlungsschreiben und erhielten die Arzneien aus der Kantonalapotheke unentgeltlich. Die medizinische und chirurgische Poliklinik wurde zwar von einer ziemlichen Anzahl von Studenten besucht; besonders wohnten den

Operationen stets mehrere bei, aber nur wenige, 2—4, ließen sich als förmliche Praktikanten einschreiben. — Das philologisch-pädagogische Seminar wurde am 8. Mai mit 4 Theilnehmern eröffnet. Es wurden in jedem Semester zirka 26 Sitzungen gehalten, die je 1½—2 Stunden dauerten und von denen 13 den Interpretirübungen und 13 den philologischen Uebungen gewidmet waren. In den Interpretirübungen wurden erklärt: Cicero's Rede de imperio Gn. Pompeji cap. 1—16 und Demosthenes drei Olynthische Reden. Die philologischen Uebungen wurden im ersten Semester theils zur allseitigen und gründlichen Beurtheilung der gelieferten Arbeiten, theils zum Lesen, Uebersetzen und Erklären der Kap. 17—21 der vorgenannten Rede Cicero's, welche von den Mitgliedern nicht hatten erklärt werden können, im zweiten Semester aber dazu benutzt, um die ersten sechs Bücher der Ilias mit Zugrundlegung der Nachmann'schen Betrachtungen in ihre Bestandtheile und Lieder aufzulösen. Die Resultate des ersten Studienjahres können in qualitativer Beziehung als vollkommen befriedigend bezeichnet werden. — In den Anlagen des botanischen Gartens sind auch in diesem Jahre einige wesentliche Veränderungen vorgenommen worden. Die Gebüschgruppen längs des Schanzengrabens wurden umgearbeitet und mit seltenen Nadelhölzern und feinen Sträuchern besetzt. Die Etiquettirung der Freilandspflanzen wurde größtentheils durchgeführt und dadurch das Studium der Gewächse bedeutend erleichtert. Für Befestigung der Wege wurde auch dieses Jahr eine bedeutende Partie Wallenseefies angeschafft und damit diejenigen Wege überführt, welche im vorigen Jahre noch nicht gehörig bedacht werden konnten. Eine Hauptveränderung wurde in der Bewässerung des Gartens vorgenommen. Der neue Brunnen, der sein Wasser von den Netlibergquellen erhält, stand leider sehr häufig still und erfüllte die gehegten Erwartungen nicht und die Wasserlieferung vom Brunnenthurm war seit Jahren ungenügend. Es wurde daher der Vertrag mit den Brunnenthurm-besitzern gekündigt und statt dessen ein eigenes Pumpwerk eingerichtet, durch welches das Wasser in alle Teiche und Gewächshäuser getrieben und dadurch der Transport des Wassers sehr erleichtert werden kann. Auch auf die Bepflanzung des Gartens wurde alle Sorgfalt verwendet. Der Pflanzenhandel hat ein befriedigendes Resultat geliefert, indem der Rohertrag die bedeutende Summe von Fr. 15,932 erreichte und der Reinertrag den vorjährigen um Fr. 1540 übersteigt. An die Domänenkasse sind wieder 1000 Fr. zurückbezahlt und es ist dadurch die Schuld des Gartens auf Fr. 4500 reduziert worden. — Der Zustand der wissenschaftlichen Sammlungen wird von der Aufsichtskommission als ein befriedigender bezeichnet. — Der Druck des Kataloges der Kantonalbibliothek geht seiner baldigen Vollendung entgegen.